

Vernehmung des Werner von Schmieden
am 12. Dezember 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.



Vortragender Legationsrat
Es erscheint Herr Werner von Schmieden, geb. am 12. 1892 in
Leipzig, wohnhaft jetzt Jettingen/Mindel, Schloss.

- Fr. Ich muss Ihnen sagen, wir haben mehr in den Akten gefunden, als Sie er-
sahlt haben. Sie waren an Vielen der Sachen beteiligt. Das hat mich
nicht sehr entsetzt. Ich muss es Ihnen sagen, damit Sie es wissen.
Sind Sie schon entnazifiziert?
- A. Ja.
- Fr. Von welcher Stelle?
- A. Von Guenzburg.
- Fr. Was machen Sie jetzt?
- A. Ich lebe in Jettingen.
- Fr. Was ist mit der Freiburger Sache?
- A. Von der Sie mir gestern sprachen?
- Fr. Wann wurde davon das erste Mal im Auswaertigen Amt gesprochen? Wann
tauchten die ersten Geruechte auf?
- A. Im Jahre 1943.
- Fr. Das war schon eine Weile nach dem Bomben?
- A. Das hat ja jetzt alles ganz gross in der Presse gestanden.
- Fr. Wann ist im Auswaertigen Amt etwas ueber diese Affaere aufgekommen?
- A. Das kann ich nicht sagen. Man kann nicht sagen, dass im Auswaertigen
Amt etwas aufgekommen ist. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des
Materials ueber das Weissbuch habe ich mit verschiedenen Stellen Fuch-
lung genommen um das Material zusammenzubekommen. Ein Beamter der
Luft-Schutzpolizei, eine Abteilung des Innenministeriums, hat mir gesagt,
es gaebe Geruechte, dass das in Freiburg deutsche Flugzeuge gewesen
seien.
- Fr. Wann war das?
- A. Das war im Mai 1940.
- Fr. Richtig. Und was haben Sie gesagt und getan?

A. Ich habe bei der Zusammenstellung des Materials wie folgt verfahren: Ich habe bei verschiedenen Stellen des Oberkommandos der Wehrmacht angerufen. Mir wurde gesagt, es gaebe einen Verriegelsteil und einen Kriegsteil. Ich habe einen Beamten von mir, Fluegge, nach Weimsee zur Luftwaffeninspektion geschickt

Fr. Und Sie sagen unter Eid aus? Sie wissen ^{das} ~~das~~

A. Jawohl.

Fr. Sagen Sie die Sachen ganz genau.

A. Und Herr Fluegge ist zurueckgekommen, er war auch noch woanders, ist sogar zur Luftwaffeninspektion Hamburg gefahren. Aber Weimsee war die Stelle, die mir das meiste Material geliefert hat.

Fr. Was hat diese Stelle geliefert?

A. Sie hat einen Auszug aus dem Kriegstagebuch geliefert.

Fr. Steht da drin, dass Freiburg von deutschen Flugzeugen gebombt wurde?

A. Nein.

Fr. Dass es von Englaendern und Franzosen gebombt wurde, stand ebenso nicht drin?

A. Ich habe das ganze Material nicht mehr im Kopf.

Fr. Sie haben die Freiburger Sache ^{trotzdem} ins Weissbuch reingebracht?

A. Ja, so, wie sie mir erteilt wurde.

Fr. Trotz der Informationen, dass es von Deutschen gebombt wurde?

A. Ja, trotz der Informationen. Die Luftwaffe hatte es so gesagt.

Fr. Das hat die Luftwaffe gesagt. Das Auswaertige Amt wusste doch, dass es Schwindel war. Sie hatten doch Informationen?

A. Es war ein Geruecht.

Fr. Einem Geruecht geht man doch nach. Mit wem haben Sie darueber gesprochen?

A. Ich habe Fluegge zur Luftwaffeninspektion geschickt.

Fr. Wer hat Ihnen das Geruecht gegeben?

A. Ich hatte es von einem Herrn im Innenministerium.

Fr. Ein Herr vom Innenministerium hat Ihnen mitgeteilt, dass die Sachen mit den Bomben in Freiburg nicht in Ordnung sind, und Sie haben angefragt?

A. Die Luftwaffe hatte es bestritten, sie hatte das Kriegstagebuch zur Verfuegung gestellt.

Fr. Woher wussten Sie, dass das Kriegstagebuch diese Sachen enthielt? Das Kriegstagebuch hat es nicht enthalten. Wenn ich Ihnen das sage. Sie haben es aber reingesetzt. Von welcher Stelle haben Sie es noch gehabt?

ins Weissbuch

A. Von keiner Stelle. Von der Luftwaffeninspektion.

Fr. Die Leute haben das nicht gesagt. Worauf haben Sie Ihr Weissbuch gestuetzt?

A. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich mich auf zwei Sachen gestuetzt. Auf den Auszug aus dem Kriegstagebuch der Luftwaffeninspektion und auf den Heeresbericht.

Fr. Schoen, gut. Sie haben einen Heeresbericht gehabt, dass Freiburg gebombt worden ist?

A. Ja.

Fr. Und darauf haben Sie sich gestuetzt? Ob es richtig oder falsch war, das haben Sie nicht nachgeprueft?

A. Das kann man nicht nachpruefen, Auszug aus einem Heeresbericht oder Auszug aus dem Tagebuch der Luftwaffeninspektion.

Fr. In dem Tagebuch der Luftwaffeninspektion war es nicht drin. Die Leute haben sich geniert, den Schwindel reinschreiben.

A. Die Luftwaffeninspektion Berlin hat es reingeschrieben.

Fr. Die Luftwaffeninspektion kann es nicht reingeschrieben haben. Sie haben es von den Heeresberichten gehabt.

A. Ich habe Fluegge hingeschickt.

Fr. Wo ist Dr. Fluegge?

A. Er ist bei den Russen, soviel ich weiss. Seit der Besetzung Berlins durch die Russen, habe ich ihn nicht wiedergesehen.

Fr. In welchem Weissbuch steht das drin ueber die Bombung von Freiburg?

A. Das steht in dem Weissbuch Nr. 8.

Fr. Wissen Sie genau, dass der Fluegge das Kriegstagebuch gesehen hat?

A. Er hat mir Auszuege mitgebracht.

Fr. Er hat kein Kriegstagebuch gesehen. Er hat Ihnen etwas gebracht, was ihm ermacht wurde. Sie haben es geglaubt und ins Weissbuch gebracht. Haben Sie die Entscheidung allein getroffen oder haben Sie es mit Ihren Vorgesetzten besprochen. Wer hat das Weissbuch

A. Ribbentrop.

Fr. Wer zwischen Ribbentrop und Ihnen?

A. Gaus.

Fr. Der Staatssekretaer?

A. Der hat es nie gesehen.

Fr. Sie haben etwas ins Weissbuch reingebracht, worüber Zweifel entstanden sind, wo das Innenministerium anderer Meinung war. Die Informationen vom Innenministerium waren anders als die Informationen vom Oberkommando der Wehrmacht. Ist das richtig?

A. Ja.

Fr. Was war das fuer ein Mann im Innenministerium, der gesagt hat, dass Freiburg von Deutschen gebombt worden ist.

A. Ich habe ihn einmal gesehen.

Fr. Wie hiess der Mann?

A. Das kann ich auf meinen Eid nehmen, ich weiss es nicht.

Fr. Wieso hat er Sie besucht?

A. Ich habe deswegen mit allen Stellen Verbindung aufgenommen, auch mit dem Innenministerium.

Fr. War das jemand von Herrn Dankwerts?

A. Die Abteilung hiess "Luftschuttpolizei".

Fr. Wir wollen mal objektiv feststellen, wer gebombt hat. Dann werden wir weiterkommen.

A. Ja.

Fr. In wieviel anderen Faellen sind Zweifel wegen der Richtigkeit der Meldungen aufgekommen?

A. In dem Weissbuch meinen Sie?

Fr. Ja.

A. Ich bin in keinem anderen Fall darauf hingewiesen worden, dass deutsche Staedte von Deutschen gebombt wurden.

Fr. In wieviel anderen Faellen und Weissbuechern sind Zweifel aufgekommen?

A. Die Akten sind doch abgedruckt worden.

Fr. Akten kann man doch machen. Erinnern Sie sich an die Dinge mit den Volksdeutschen?

A. In Polen? Diesen Teil hatte der Botschafter von Moltke gemacht.

Fr. Sie wissen doch ebenso gut wie ich, wer die Volksdeutschen hat ermorden lassen?

A. Davon weiss ich nichts.

Fr. Auch heute wissen Sie nichts?

A. Nein.

Fr. Die Ueberfaelle auf die Volksdeutschen in Jugoslawien?

A. Darueber ist mir nichts bekannt. Damit hatte ich nichts zu tun.

Fr. Wir werden es im Buch nachsehen. ~~Wann haben Sie es zum ersten Mal gesehen?~~

~~Am ...~~

~~Fr. Wie oft haben Sie es morgen ...~~

Interrogator:
Dr. R. M. W. Kempner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlso Kerl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Werner von SCHMIEDEN

13b Jettingen/Mindel, Schwaben
30. 12. 47

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1972/55

Sehr verehrter Herr von Brentano,

Sie werden in den letzten Tagen vermutlich eine Anzahl von Presseverlautbarungen gelesen haben, die den stellvertretende Anklager des amerikanischen Gerichts in Nuernberg Prof. Robert Kempner ueber eine Vernehmung von mir zur Bombardierung Freiburgs am 10. Mai 1940 ausgegeben hat. Da diese Notiz wohl vornehmlich den publizistischen Beduerfnissen der Anklagebehoeder dienen sollte, ist in ihr der Inhalt meiner Aussage gekuerzt und folglich ungenau wiedergegeben. Fuer den Fall, dass Sie ein Interesse daran haben zu erfahren, was seiner Zeit ueber jene Vorgaenge im Auswaertigen Amt bekannt war, moechte ich Ihnen nachstehend meine Aussage zur Kenntnis bringen. Ich folge dabei einer Aufzeichnung, die ich fuer die Vernehmung durch Kempner gefertigt habe.

Anlaesslich der Beschaffung der Unterlagen fuer das Weissbuch ueber die Luftkriegsfuehrung (Fruehjahr 1943) wurde ich von einem Beamten des Reichsministers des Inneren, ich glaube einem Angehoerigen der Luftschutzpolizei, dessen Name mir nicht erinnerlich ist, persoenlich darauf aufmerksam gemacht, dass bezueglich der Bombardierung Freiburgs am 10. 5. 1943 Geruechte umliefen, denen zu Folge Freiburg versehentlich von deutschen Flugzeugen bombardiert worden waere. Ich beauftragte daraufhin einen Mitarbeiter, der das dokumentarische Material ueber die Einfluege nach Deutschland besorgen sollte, auch diesen Punkt mit zu klaeren. Dies geschah durch Besuch der betreffenden bei einer Dienststelle der Luftwaffe in Wannsee (Luftinspektion), die unter Bestreitung des vorgebrachten Geruechtes Auszuege aus ihren Kriegstagesuechern fertigen liess, und zum Abdruck im Weissbuch zur Verfuegung stellte. Diese Auszuege, in denen auch die Bombardierung Freiburgs kurz behandelt ist, wurden in den Entwurf des Weissbuches aufgenommen. Ich habe sodann den Entwurf dem Botschafter Gaus, der von dem damaligen Reichsaussenminister mit seiner Pruefung beauftragt war, vorgelegt und ihn dabei auf das Geruecht und das zu seiner Aufklaerung unternommene unterrichtet. Ausserdem wurde der militaerische Teil des Weissbuches von der kriegsgeschichtlichen Abteilung der Luftwaffe und dem Beauftragten des Fuehrers fuer die Kriegsgeschichtsschreibung ueberprueft und zur Veroeffentlichung freigegeben.

Dies ist Alles, was mir seiner Zeit ueber die angebliche Bombardierung Freiburgs durch deutsche Flugzeuge bekannt geworden ist. Ich moechte ausdruecklich festhalten, dass damals nur von einem Geruecht und einem moeglichen Versehen - nicht aber von einer absichtlichen Bombardierung Freiburgs durch deutsche Flugzeuge die Rede war. Davon, dass die Angelegenheit von anderen Angehoerigen des Auswaertigen Amtes erwaertert wurde, habe ich keine Kenntnis.

Ich darf es Ihnen ueberlassen, von meiner Mitteilung dort den internen Gebrauch zu machen, den Sie fuer erforderlich halten. In eine Auseinandersetzung mit Kempner ueber Abweichung seiner Verlautbarung von meiner Aussage einzutreten, halte ich jetzt nicht fuer angezeigt. Dies waere vielmehr dem Zeitpunkt vorzubehalten, ind dem die Angelegenheit im Rahmen des sogenannten 'Verfahrens gegen die Wilhelmstrasse' zur Sprache kommt.

Mit den besten Gruessen bin ich

Ihr ergebener

W. Schmieden

00006

16.12.1954

Herrn Vortr. Legationsrat
W. von Schmieden
50, Bd. de la Marne

Ho/Sch

Strasbourg

Institut für Geschichte
München
ARCHIV

1772/55

Sehr geehrter Herr Legationsrat!

Wie Sie vielleicht aus Zeitungsmeldungen bereits ersehen haben, ist das Institut für Zeitgeschichte München mit der Klärung des Luftangriffes auf Freiburg am 10.5.1940 beauftragt worden. Bei der Durchsicht der vorliegenden Akten stiessen wir auch auf Ihr an die Badische Staatskanzlei gerichtetes Schreiben vom 30.12.47, in dem Sie mitteilen, was seinerzeit über jene Vorgänge im Auswärtigen Amt bekannt war.

Ich wende mich heute an Sie in der Hoffnung, dass Ihnen in der Zwischenzeit vielleicht noch weitere Nachrichten zugekommen sind, die für unsere Untersuchungen als wichtige Hinweise von Bedeutung sein könnten. Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie uns in diesem Falle davon Kenntnis geben wollten. Sind Ihnen ferner Namen von Personen bekannt, die durch ihre damalige Stellung bei der Luftinspektion 13, der Kriegsgeschichtlichen Abteilung der Luftwaffe oder dem Beauftragten des Führers für die Kriegsgeschichtsschreibung eventuell weitere Auskunft geben können? Schliesslich wäre es wichtig für uns, zu erfahren, ob Ihnen damals Fotokopien oder maschinengeschriebene Abschriften des Kriegstagebuches der Luftinspektion vorgelegen hatten.

Ich sehe Ihren Mitteilungen, sehr geehrter Herr Legationsrat, mit grossem Interesse entgegen und danke Ihnen im voraus für Ihre freundlichen Bemühungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr. A. Hoch)

Dr. Werner von SCHMIEDEN
Abteilungsdirektor im General-
Sekretariat des Europardates

25-604 -8

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1772/55

Strassburg, den 21. Dezember 1954
50, bd de la Marne

Herrn Dr. A. HOCH
Institut für Zeitgeschichte

M U N C H E N 22
Reitmorstrasse 29

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 3. Jan. 1955			
Tgb.-Nr. Ka			
Ho			

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch !

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 16. ds. Mts. beeile ich mich Ihnen mitzuteilen, dass mir seit Dezember 1947 neue Nachrichten über die Bombardierung von Freiburg nicht zugegangen sind.

Es ist damals, soviel ich weiss, nicht gelungen, den Namen des von mir erwähnten Vertreters der Luftschutzpolizei zu ermitteln. Der Angehörige des Auswärtigen Amtes, der im Sommer 1943 zwecks Materialbeschaffung mit der Luftinspektion Nr. 13 in Verbindung stand (Dr. Flügge), ist nach der Besetzung Berlins von den Russen gefangen genommen worden und im russischen Gewahrsam gestorben.

Dem Auswärtigen Amt haben meines Erinnerens im Sommer 1943 weder Photokopien noch maschinengeschriebene Abschriften des Kriegstagebuches der Luftinspektion Nr. 13 vorgelegen. Dr. Flügge hatte sich in den Sitz der Luftinspektion ausserhalb Berlins, ich glaube in der Nähe des Wannsees, begeben und dort die von der Luftinspektion zur Veröffentlichung bestimmten Texte in Empfang genommen.

Namen von anderen Personen, die sachdienliche Auskunft geben könnten, sind mir nicht bekannt.

Indem ich bedauere Ihnen keine positive Auskunft haben geben zu können verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

W. von Schmieden
Dr. W. von SCHMIEDEN

00008

VERHÖR

- 1 -

Interrogationsprot. 1471

Hr. Kasper
Ministry Division

VERHÖRUNG
des Karl August Guenther Kerner v. SCHNIEDER
am 20.6.47, 16.00 - 16.30 Uhr
durch Hr. Peter HANFMAN
Stenographin: Hanna Schropfer.

1. Fr. Was ist Ihr voller Name?
- A. Karl August Guenther Kerner von SCHNIEDER.
2. Fr. Von wem sind Sie denn hier vernommen worden?
- A. Ich bin noch nicht vernommen worden. Ich habe mit Herrn KESTER einige Gespräche gehabt und ferner HINGELER habe ich einige Zeichnungen gemacht.
3. Fr. Was haben Sie mit Hingeler gesprochen?
- A. Hingeler hat mich aufgefordert, einige Aufzeichnungen zu machen auf Anweisung von Herrn KESTER.
4. Fr. Sind Sie verurteilt worden?
- A. Nein.
5. Fr. Sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?
- A. Ja wohl.
6. Fr. Wollen Sie bitte aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und mir nachsprechen:
- Ich schwöre bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A. Ich schwöre bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
7. Fr. Nehmen Sie Platz bitte.
- Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzungen angesehen werden, als Falsche Aussagen unter Eid?

BEZEICHNUNG

- 2 -

- A. Ja.
8. Fr. Haben Sie den Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen haben zu Lebenden oder Toten, die sie daran hindern könnten, die reine Wahrheit zu sagen?
- A. Nein. Das Erinnerungsvermögen lässt natürlich manchmal nach.
9. Fr. Das können wir, das ist peinlich.
- A. Das kann einem passieren.
10. Fr. Schauen Sie her, Herr v. SCHREIBER, wenn das Erinnerungsvermögen nachlässt über Kleinigkeiten, gut, wenn aber das Erinnerungsvermögen auffälliger Weise nachlässt, bei Geschichten, bei denen angenommen werden kann, dass es ziemlich genauig wäre, wenn es nachlässt, dann schließt man Rückschlüsse.
- A. Ich würde mir diesen generellen Vorbehalt machen, ausserdem ist mir ein Haue auf den Kopf gefallen.
11. Fr. In welcher Abteilung waren Sie denn?
- A. Ich war in der politischen Abteilung.
12. Fr. HEINZ?
- A. Ja.
13. Fr. Wielange waren Sie in der politischen Abteilung?
- A. Ich war seit 1925/26 in der politischen Abteilung.
14. Fr. Bis zum Schluss?
- A. Ja.
15. Fr. In welcher Unterabteilung waren Sie da?
- A. Fol. 11 und Fol. 12.
16. Fr. Was war das?
- A. Die Dokumenten-Publikation und das Referat fuer Friedensangelegenheiten.
17. Fr. Dokumenten-Publikation und Friedensverhandlungen?
- A. Verhandlungen waren es noch nicht. Das Referat Fol. wurde eingerichtet 1940.
18. Fr. Was haben Sie da gemacht?
- A. Wir haben zusechst einmal einen technischen Dienst eingerichtet. Es wurden dann die Handbücher geschrieben, es

FRAGEN:

- 3 -

- A. wurde Unterlegen-Material gesammelt, z.B. die Redungen, Ostplantagen usw., solche Sachen waren das, ohne dass eine politische Linie darin war. Es wurden Karten gezeichnet, es kamen alle möglichen Stellen, die Vorschläge hatten, die wurden gesammelt.
19. Fr. Können Sie mir erst mal eine Sache klar machen, rein organisatorisch, was mit Ihrer Arbeit überhaupt nichts zu tun hat.
Was hat denn der Botschafter FRIEDER da gemacht?
- A. Der Botschafter FRIEDER war der letzte Botschafter in Brasilien, der Nachfolger von RITZER, kam 1941 oder 1942 zurück.
20. Fr. Was hat er denn gemacht?
- A. Das weisse ich nicht.
21. Fr. VJENTIC?
- A. VJENTIC ist ein Spezialist dieser Länder in Südosten, dieser arabisch-türkischen Länder. Er war eine zeitlang Vertreter des Auswärtigen Amtes.
22. Fr. Wer in Auswärtigen Amt hat dann mit dem Haffi zusammengearbeitet?
- A. Mit dem Haffi hat zusammengearbeitet, darf ich das verbinden mit GALLANI?
23. Fr. Ja.
- A. Der Haffi war da und der GALLANI, die beiden waren etwas über Kreuz.
24. Fr. Wer hat mit denen zusammengearbeitet, HENTICH?
- A. Nein, das muss ich mir genau überlegen, denn die beiden waren immer verkracht. Wir hatten noch GRENZ.
25. Fr. Wer war denn das?
- A. Das war unser letzter Gesandter in Irak, der wird dem GALLANI geholt haben.
26. Fr. Er war in der politischen Abteilung?
- A. Nein, das Referat hat Herr HELBER gehabt, Pol. 7, der ist der Referent fuer den ganzen Vorderen Orient gewesen. Dann waren fuer die einzelnen Leute Stabstellen eingerichtet worden, die halb in der Luft schwebten. Es wurde irgendeine Villa eingerichtet in Grunewald.

BEFRAGUNG.

- 4 -

- A. Es gab Herrn GRAY, dann hatte Herr v. THOTT sich eine Zeitlang um den Markt gekümmert.
27. Fr. Wo war dann der Herr v. THOTT gewesen in Ant?
- A. Der Herr v. THOTT hatte auch 2 Zimmer.
28. Fr. In welcher Abteilung?
- A. Er war einerseits in der Informationsabteilung gewesen und dann hatte er noch in anderen Gebäuden ein Zimmer und da hatte er mit diesen Karten zu tun, vor allen Dingen aber mit Indien.
29. Fr. Wir waren bei Generalen HENTIG, General v. BARNH wie hat der gesucht?
- A. BARNH war Botschafter in Brüssel gewesen, hat eine Zeitlang die Dienststelle des Auswärtigen Amtes in Brüssel gehabt, war während des Krieges auch in Paris und hatte zwischenzeitlich einmal in Auswärtigen Amt das Frankreich-Referat, so habe ich es in Erinnerung, was am Schluss Herr REIFFER gehabt hat.
30. Fr. Die politische Abteilung in anderen Worten war aufgeteilt in ein geographisches Referat?
- A. Die politische Abteilung war aufgeteilt in ein geographisches Referat und am Schluss stand ein allgemeines Referat.
31. Fr. Was war denn das?
- A. Früher war es anders, es war ein Völkerbund-Referat.
32. Fr. Am Ende gab es dann Ihr Referat?
- A. Ja, mein Referat, diese Dokumentenpublikation, dann dieses Friedens-Referat, dann noch ein Buch-Referat, wo Bücher gelesen wurden.
33. Fr. Welche Farben von Bucher haben Sie gesucht, Weisbucher?
- A. Wir haben Weisbucher gesucht.
34. Fr. Nur Weisbucher?
- A. Ich weis nicht, wem die Verteilung der Farben beruht, Deutschland gibt immer Weisbucher heraus.
35. Fr. Welche Weisbucher haben sie da herausgegeben?
- A. Das Auswärtige Amt hat an Weisbuchern herausgegeben, nur politischen Geschichte und Vorgeschichte des Krieges 7, die habe ich in der Aufzeichnung verzeichnet.

ANHANG.

- 5 -

A. Weisbuch Nr. 1 Dokumente zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krise.

Weisbuch Nr. 2 Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges.

Weisbuch Nr. 3 Politische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges.

Weisbuch Nr. 4 betraf Norwegen.

Weisbuch Nr. 5 betraf Belgien - Holland.

Weisbuch Nr. 6 betraf die Dokumente des französischen Generalstabes.

Weisbuch Nr. 7 betraf Jugoslawien und Griechenland.

Dann gehörte in diese Reihe zur politischen Geschichte und Vorgeschichte des Krieges noch hinein eine Sekte von Schriften der sogenannten Archivkommission. Es war im Auswertigen Amt eine Archivkommission eingerichtet worden, nachdem das Truppen fremdes Aktenmaterial in die Hand gefallen war. Diese Archivkommission hatte den Auftrag, dieses Aktenmaterial zu sichten.

36. Fr. Erklären Sie mir bitte genau und in grössten Details, wie diese Weisbücher entstanden sind, also nicht eine historische Beschreibung, sondern rein wie die zustande gekommen sind im Auswertigen Amt.

A. Das Weisbuch Nr. 1 enthält alle die Dokumente, die in der letzten Zeit vor dem Ausbruch des Krieges Gegenstand eines internationalen diplomatischen Schriftwechsels und Notenaustausches gewesen waren. Diese Dokumente wurden aus dem Ministerbüro komm. aus der Reichskanzlei herbeigesogen; ausserdem wurden in dieses Weisbuch aufgenommen einige Stücke aus der Presse und einige internen deutsche Berichte ueter Grenzverletzung und Grenzverwechslung.

37. Fr. Von wo haben Sie diese Berichte bekommen?

A. Dieser Bericht stammt von Reichsfinanzministerium, das ist die Abteilung, die die Grenzüberwachung hat.

38. Fr. Ich glaube, Sie haben mich doch nicht richtig verstanden, ich meine den rein technischen Vorgang, wie sie zustande gekommen sind. Wer hat bestimmt, dass so ein Weisbuch herausgegeben wird?

BECKENHOFER.

- 6 -

Fr. Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, wie ist man an die Arbeit gegangen?

A. Der Auftrag ist vom Reichsinnenministerium ausgegangen, wurde mir übermittelt von dem damaligen Staatssekretär BECKENHOFER.

39. Fr. Was fuer ein Auftrag ging da heraus?

A. Ein Dokumenten-Buch ueber die letzte Phase, zusammengefasst in einer Publikation.

40. Fr. Nach welchen Gesichtspunkten?

A. Das war eine totale Zusammenstellung dessen, was ausgetauscht wurde z.B. die Briefe von ROOSEVELT an HITLER, der deutsch-englische Notenaustausch usw.

41. Fr. Man hat Ihnen doch nicht gesagt, stellen Sie ein Dokumenten-Buch zusammen, man hat Ihnen doch Richtlinien gegeben?

A. Die Tendenz des Reichsbuches war die Verantwortung Englands und Polens an Kriegsausbruch.

42. Fr. In welcher Form ist Ihnen das gesagt worden, dass das die Tendenz sein wird?

A. Das kam dadurch zum Ausdruck, durch die Weisung der polnischen Abhebung der 16 Punkte und durch diese Grenzverletzungen.

43. Fr. Was war Ihr Rang im Auswaertigen Amt?

A. Vortragender Legationsrat.

44. Fr. Wie haeufig hatten Sie Besprechungen mit Ihrem Chef?

A. Ueber dieses Reichsbuch?

45. Fr. In allgemeinen.

A. Darf ich einschalten, ich war im Jahre 1938 von Dienst suspendiert worden.

46. Fr. Warum waren Sie suspendiert?

A. Ich war suspendiert worden, weil ich mich in Gegensatz gestellt habe zu BECKENHOFER's Ostasienpolitik.

47. Fr. In dieser Zeit wie die Reichsbucher geschrieben wurden, wie haeufig hatten Sie

A. Das erste Reichsbuch ist fuerchter schnell zusammengestellt worden.

DEUTSCHEN

- 7 -

- A. Da hatte ich eine Besprechung mit Herrn GAUSE.
48. Fr. Warum drehte es sich bei dieser Besprechung mit Herrn GAUSE?
- A. Um die Zusammenstellung des Buches.
49. Fr. Warum drehte es sich, was ist damals besprochen worden?
- A. Herr GASE hatte angefangen, dass er vor hat, diese Atomübersicht zu schreiben. Das Weissbuch besteht aus einer Art Übersicht und aus den Dokumenten selber. Herr GASE hatte angefangen, diese Übersicht zu schreiben. Ich habe die Dokumente in Reihen gebracht und er hat sich dann daran gesetzt.
50. Fr. Also in anderen Worten, die Experten genau, welche Linie das Auswertige Amt gehalten haben sollte und haben das dann auch so getan, dass Ihnen jemand Weisung gegeben hat in dieser Richtung.
- A. Die Weisung war doch gegeben worden.
51. Fr. Die Weisung, das Buch zu schreiben?
- A. Ja.
52. Fr. Aber die Weisung, mit welcher Tendenz die Bücher zusammenzustellen. Ich wollte nur wissen, in welcher Form die Tendenz dieser Bücher angearbeitet wurde. Logischer Weise sage ich mir so etwas wird in einem Ordnung angearbeitet.
- A. Bei dem ersten Weisbuch war es einfach. Es waren nur die Dokumente aus dem letzten Tag, sie waren beinahe genau so wie im englischen Weisbuch.
53. Fr. Herr VOGELER, es gibt doch jedes Land seine Fortbuch heraus, aus einem Grund, weil jedes Land seine Seite präsentieren will, seine propagandistische Geschichte.
- A. Ja.
54. Fr. Warum das so kam?
- A. Ja.
55. Fr. Sie haben die deutsche Seite präsentiert?
- A. Ja.

BEWÄHRUNG.

- 3 -

56. Fr. Hat nun das oben Vortragenden Legationsrat überlassen, die deutsche Seite zu präzisieren oder ist das in einem Grundum besprochen worden und ist dann, nachdem man die Auswahl getroffen hat, von oben genehmigt worden?
- A. Es hat von GALL, ^{dem} mit dem Entwurf in das sogenannte Feldquantier gefahren, um das dem Minister vorzuliegen. Wir hatten dort eine Besprechung mit GALL und dem Minister.
57. Fr. Was wurde bei dieser Besprechung gesagt?
- A. Das handelte sich in erster Linie um die Darstellung der französischen Beteiligung an Kriegsausbruch. Dagegen bestand immer noch deutscherseits die Hoffnung oder Illusion und das setzte sich die ganze Zeit fort, dass Frankreich evtl. nicht an diesem Kriege richtig teilnehmen würde.
58. Fr. Sollen wir das erst noch jetzt liegen lassen über einen Moment. Das war Dokument-Nach Nr. 17
- A. Ja, dann kommt das Dokument-Nach über die Vorgeschichte des Krieges. Es war vorgeschlagen worden, dass England ein Planbuch vorbereitet, daraufhin wurde die Anordnung zur Abfassung eines deutschen Heimsbuches gegeben, das man nicht die letzte Phase behandeln sollte, sondern den Ausbruch des Krieges in einem grossen historischen Zusammenhang stellen sollte. Dieses grosse Heimsbuch hat in der Hauptsache der Botschafter v. MEYER zusammengestellt. Er war der letzte Botschafter in Polen gewesen. Da die polnische Frage den Hauptpunkt einnahm, bekam er die Auswahl der Dokumente in die Hand. Ausserdem lieferten andere Referate der politischen Abteilung einige Stücke zu den sonstigen Themen, wobei ebenfalls Frankreich geschildert wurde. Da wurde durch vereehrte Materialheranziehung die Verantwortlichkeit Englands und Polens durch die Minderheit und Streitfragen herangestellt. Der hat darüber direkt mit dem Minister verhandelt. Die Lösung der Stücke erfolgte zum Teil gemeinsam von Botschafter v. MEYER, GALL und unter Umständen auch in meiner Anwesenheit.

BEZUGLICH

- 9 -

- A. Ausserdem war 4a den Weisbuch 2 der Unterstaatssekretär HARBENT beteiligt, der auch den Minister Vortrag deutscher gehalten hat.
59. Fr. Das Dritte?
- A. Das dritte Weisbuch wurde von Herrn v. MEINE gemacht, das waren politische Diplomatikerichte.
60. Fr. Haben Sie all diese Sachen damals in guten Glauben gemacht?
- A. Das Weisbuch 1 und 2 habe ich absolut in guten Glauben gemacht, denn ich war gar nicht in ausserordentlichem Amt gewesen.
61. Fr. Sie machen Einschränkungen, was ist mit 3, 4, 5, 6 und 7?
- A. 3 habe ich gar nicht gemacht.
62. Fr. 4, 5, 6 und 7?
- A. Bei 4 wurden die Dokumente von Herrn KUNZE zur Verfügung gestellt.
63. Fr. Das ist keine Antwort darauf. Ich will wissen, ob Sie das in guten Glauben gemacht haben. Sie haben sie doch zusammengestellt.
- A. Es war nicht mehr zusammengestellt.
64. Fr. Sie haben sie herangezogen?
- A. Ja.
65. Fr. Was haben Sie damals davon gehalten? Wie war das mit Belgien und Holland?
- A. Belgien und Holland da fanden sich Befehle militärischer Art, die ein gewisses unbestimmtes Verhalten, also eine Kampfbereitschaft Hollands, Belgien und Frankreich besagten. Es ist auf einer Karte veröffentlicht worden, die zeigte, wie diese Angriffe von Frankreich nach Holland, von Holland nach Belgien herübergehen sollten.
66. Fr. Welcher Angriff?
- A. Von Frankreich aus eine militärische Bewegung, von den Franzosen aus gesehen, links überflügelt. Aufmarschbefehle, dem Evakuierungsbefehle von der belgischen Bevölkerung, dass die nach Frankreich gehen sollten.

~~CONFIDENTIAL~~

- 10 -

67. Fr. Wie war das mit dem 6., französischer Generalstab?

A. Es wurde im Juni auf dem Schiffe La Charité Akten in Vagras gefunden. Das interessanteste Material wurde dem Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt. Inzwischen war die Archivalkommission zusammengestellt worden und da hat Botschafter KILBE auf Weisung des Ministers zunächst eine Anzahl von Dokumenten, die ihn interessiert erschienen, in der Presse veröffentlicht lassen. Später wurde diese Presseveröffentlichung erweitert, und es handelte sich damals um Vorgänge in Südosteuropa, da gab es eine sehr umfangreiche Korrespondenz zwischen französischen Kontrollstellen und den Oberkommandos der Franzosen in Syrien. Es handelte sich um Überfliegen der Türkei um Bahn zu beschleunigen. Ich weiss nicht, ob diese finanziellen Sachen auch gebracht wurden.

68. Fr. Welche finanziellen Sachen?

A. Es ist eine theoretische Zusammenfassung nach ungefähr 3 oder 4 verschiedenen Themen. Man war gebunden in der Darstellung durch das Material das man hatte. Das Material war selbstverständlich sehr lückenhaft. Es war Material an den französischen Generalstab, was durch Zufall in unsere Hand kam. Es enthält diese ganzen Fragen in langen Abschnitten, zum Teil grosse Bücher die aus dem französischen Nachrichtendienst kamen oder Stücke, die Abschriften von Diplomatenerichten darstellten, die der Generalstab von dem französischen Generalstab auf dem Wege der Kenntnisnahme bekommen hatte. Die drei Hauptthemen waren Beziehungen Englands und Frankreichs in Südosteuropa, gemeinsame Planung dieser Darberlieferung der russischen Erdölreserven bei Baku und drittens, die französisch-englische Planung des sogenannten Finnlandunternehmens. Im Jahre 1939 war der Winterkrieg ausgebrochen und damals haben die Engländer und Franzosen eine Unternehmung über Finnland vorbereitet.

69. Fr. Wir werden fuer heute das reden lassen und uns dem naechste Woche weiter unterhalten ueber die Sache.

In Dubl. VI, S. 103

Interrogation # 1471 a

Mr. Kerner
Ministries Division

Vernehmung des Werner von SCHNEIDER
am 26. Juni 1947 von 16.15 Uhr - 16.45 Uhr
durch Mr. DEANVAIS.
Stenographin: Elise Held.

1. F. Sind Sie derselbe Werner von SCHNEIDER, der von mir am 20. Juni 1947 verurteilt wurde?
 - A. Ja.
2. F. Sind Sie sich darüber klar, dass Sie noch unter diesem Bild stehen?
 - A. Jawohl. Darf ich erst etwas sagen? Sie hatten sich gefragt, wer den Hafti betreut hat; ich konnte es nicht genau sagen, aber ich habe es mir nochmals überlegt. Diese Sachen mit Hafti und Gailand....., das hat gewechselt. Ich habe GROBA gekannt, der fiel aber dann bei HINRETTSCHEF in Ungnade, wery dann die Leute waren, kann ich nicht sagen, aber zum Schluss, nachdem Herr von HESTIG aus dem Amt ausgeschieden war, hat er sich mit dem Hafti befasst.
3. F. Was hatten denn überhaupt die Vertreter des Auswertigen Amtes bei dieser Heeresgruppe zu tun?
 - A. Die waren, wenn ich mich recht entsinne, im Sommer 1940 eingerichtet worden.
4. F. Wozu?
 - A. Ihre Aufgabe war eine zweiteilige. Erstens sollten die Heeresgruppen oder die Armeeanteile berufen werden in dem Verkehr mit den besetzten Gebieten, mit der ausländischen Bevölkerung und deren Dienststellen durch Leute, die Erfahrung im Umgang mit dem Ausland hatten. Zweitens hatten sie die Aufgabe, das Auswertige Amt ueber Dinge zu unterrichten, deren Kenntnis fuer das Auswertige Amt wichtig war. In grossem und ganzen hat sich diese Taetigkeit auf administrativen Wege abgespielt.
5. F. Also, das Auswertige Amt war ueber all die Dinge, die sich bei den Armeegruppen abspielten, informiert?
 - A. Man muss nicht sagen, ueber alle.
6. F. Geht es sich nicht um streng militaerische Massnahmen, sondern um Massnahmen in Bezug auf die Bevölkerung, um die Administration der besetzten Gebiete, handelte.
 - A. Ja.

A. Soweit es unter den Befehlsbereich eines Armeekorpsbefehlshabers fiel und soweit bei diesem ein Vertreter des Auswertigen Amtes sich befand und dann hing es wieder davon ab, wie dessen persönliche Stellung war, ob er es vorzuziehen hat, mit dem Armeekorpsbefehlshaber in Verbindung zu kommen, oder ob er bei dem sogenannten Ia's im Ansehen stand, oder ob er mit den Veterinären und Geistlichen zusammenarbeitete.

7. F. Von welcher Abteilung des Amtes ressortierten diese Leute?

A. Diese sogenannten VAA ressortierten.....

8. F. Was heißt VAA?

A. Vertreter des Auswertigen Amtes. Sie waren eingesetzt fuer einen Vissets; ich erinnere mich an 4. Oberstaatssekretär HARTIG, der fuhrte das.

9. F. Von welcher Abteilung?

A. Ueber den Winter 1939/40 als stellvertretender Direktor in der politischen Abteilung. Später ressortieren die Herren von der Informationsabteilung (Herr von BANSAU).

10. F. Welchen Rang hatten diese VAA's?

A. Das war unterschiedlich, entweder den Gesandtenrang wie Herr von HERTIG, dann Legationsrats oder Legationsschreibere oder Regierungsrats; das war ganz unterschiedlich.

11. F. Sie haben das letzte Mal erwähnt, dass ~~HEINRICH~~ Sie auch ein ~~HEINRICH~~ hatten. Sie haben das letzte Mal erwähnt, dass ~~HEINRICH~~ Friedensreferat ~~HEINRICH~~ wann wurde es gegründet?

A. Das Referat wurde im Sommer 1940 gegründet.

12. F. Bis wann hat es existiert?

A. Es hat bis zum Ende als Referat existiert.

13. F. Wie wann war es tätig?

A. Es hat als Referat bis zum Schluss bestanden.

14. F. Wie lang waren Sie drin?

A. Ich bin Januar 1945 in die Schweiz geschickt worden, in der Zwischenzeit war ich in dem Feldquartier von RIBBENTROP. Ich hatte aber formal dieses Referat behalten und versorgte die Dinge, soweit es etwas Besonderes zu machen gab, von draussen mit. Später gab es ja praktisch nichts mehr zu tun. Das war eine Art Sammlung von Material.

15. F. Was wurde gesammelt?

A. Rein archivsaendig. Das war zweiteilig, in erster Linie - in spaeterer Zeit -

die Beobachtung der Friedensziele der Gegner, was man aus der internationalen Publizistik ersah.

16. F. Was noch?

A. Wie ich schon sagte, 1940 wurde Material gesammelt von den deutschen Stellen..... Es war an alle deutschen Stellen ein Handschreiben ergangen, wo drin stand, dass im Auswärtigen Amt nun ein Referat eingerichtet sei - es war auch in den anderen Referaten eine ähnliche Stelle eingerichtet -, die die Dinge sammelt der einzelnen Dienststellen. Zunächst sammelte sie Dinge ueber den Frieden mit Frankreich, Ende 1941, Anfang 1942 und dann nochmals Anfang 1943.

17. F. Was wurde da gesammelt?

A. Von der Reichsstelle fuer Raumordnung kamen Ideen ueber die Grenzziehung; dann kamen von den inneren Stellen Entschadigungsansprueche, Reparationsansprueche auf den verschiedenen Gebieten.

18. F. Was noch?

A. Ich ueberlege gerade.

19. F. Von welcher Stelle kamen die Entschadigungsansprueche?

A. Vom Finanzministerium und vom Verkehrsministerium u.B.. Dazu wurden, wie ich das letzte Mal schon sagte, Handbuecher ausgearbeitet ueber die verschiedenen Fragen.

20. F. U.B.?

A. Die wurden ausgearbeitet, um im Falle einer Friedenskonferenz zur Hand zu sein. Ausgearbeitet war u.B. die Marokkofrage und das Dardanellenproblem.

21. F. In welcher Form wurde das bearbeitet?

A. Akademisch.

22. F. In welcher Richtung?

A. Ohne Tendenz.

23. F. Geschichtlich?

A. Geschichtlich, wirtschaftlich, rechtlich.

24. F. Die Zustände, wie sie waren oder wie sie sein sollten?

A. Wie sie waren. Und dann, welche Interessen deutscherechts auf dem Spiele standen. In der Marokkofrage u.B. war eingegangen auf die Vielfalt der deutschen Interessen, die zuruecklagen, und die Vorklärung Marokkos durch den Versailler Vertrag. Dann wurde noch die Nordostpassage, der Norden von Russland, Sibirien, behandelt, das war/ aber mehr geographisch behandelt. Dann stand noch

einiges über den Irak drin.

25. F. Auch nur geschichtlich, geographisch?

A. Ja.

26. F. Solche Bücher über diese Gebiete haben doch schon bestanden, die brauchte man doch nicht erst zu schreiben.

A. Die wurden in Form von greifbaren handbooks geschrieben. Es musste ein Nachschlagematerial einheitlicher Art da sein. Das haben Leute geschrieben, die Sachkenner waren.

27. F. Aber es waren doch immer die deutschen Interessen unterstrichen?

A. Es war keine Zielsetzung drin.

28. F. Sie sagten z.B. bei der Marokkofrage: Die Interessen deutscherseits.....

A. In Marokko waren spezifisch immer schon deutsche Interessen vorhanden, die dann referierend behandelt waren, in den Büchern waren aber keine Forderungen aufgestellt. Es hieß nicht: Das will das entspricht den deutschen Interessen.

29. F. Sie haben vorher gesagt, die Reichsstelle für Hausordnung hatte Vorschläge für die Grenzziehung zwischen Deutschland und Frankreich gesucht. Hat sie das auch für andere Grenzleistungen getan?

A. Ich entsinne mich nicht.

30. F. Die Entschädigungsansprüche galten auch nur für Frankreich?

A. Da stand nur Frankreich zur Diskussion. Später ist das eine Beobachtung der gegnerischen Kriegsziele geworden. Im Jahre 1940, als man anfing..... Später war doch der Krieg sehr vage geworden und der Ausgang wurde doch immer zweifelhafter.

31. F. Doch nicht über REIBENTROP, der die Befehle gegeben hat.

A. Um dieses Referat hat sich REIBENTROP später kaum mehr gekümmert. Er hat sich 1940 darum gekümmert und 1941/42 und dann nochmals 1943 bei dem Frieden mit Frankreich, wo auch Italien und Spanien interessiert waren. Dann hat sich REIBENTROP erst 1945 wieder dafür interessiert, als er mich auf die Reise in die Schweiz schickte.

32. F. Zu was wurden Sie geschickt?

A. Das ist eine sehr umfangreiche Sache; ich habe einmal eine grosse Aufzeichnung darüber gemacht.

33. F. Die habe ich nicht.

A. Er hat mich in die Schweiz geschickt mit dem Auftrag, indirekt über andere

ausfielen und irgendwie musste sich das Referat ja beschäftigen.

39. F. Konnten Sie etwas fuer sich ausarbeiten?

A. Vorueber?

40. F. Erstens ueber diese Vorschlaege, die damals ueber den Frieden mit Frankreich gemacht wurden, dann die Entscheidungsvorschlaege, die von Finanz- und Verkehrsseuen gemacht wurden.

A. Wie meinen Sie das?

41. F. Wie hat die Grenze von der Neuordnung ausgesehen?

A. Das koennte ich zeigen, wenn ich eine Karte von Frankreich haette; ob ich die Entscheidungsvorschlaege noch weiss, kann ich nicht sagen.

42. F. Und denn eine Aufzeichnung der Schweizer Reise.

A. Ich habe noch ein Exemplar zu Hause. Ich habe die Punkte nicht sehr genau im Kopf.

43. F. Versuchen Sie, sie wieder zusammenzubringen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Die an mich gerichtete Frage ueber den Inhalt der bekannt gewordenen Entwurfe von Forderungen auf Schadenersatz und Gebietsabtrennungen an die Adresse Frankreichs beantworte ich wie folgt:

Auf Weisung des Reichsaussenministers (v. Ribbentrop) wurde im Auswaertigen Amt im Sommer 1940 mit Vorbereitungen zu einem Friedensvertrage mit Frankreich begonnen. Zu diesem Zweck erhielten die anderen Reichsministerien und obersten Reichsbehoerden ein Schreiben des Auswaertigen Amtes, in dem sie gebeten wurden, im eigenen Bereich Sachbearbeiter fuer die Vorbereitungen von Friedensverhandlungen zu bestellen und dem Auswaertigen Amt Vorschlaege und etwaige Frankreich gegenueber bei den zu erwartenden Verhandlungen geltend zu machende Forderungen anzumelden.

Die Ressorts entsprachen dieser Aufforderung im Laufe des Spaetsommers und Herbstes 1940. Unter ihren Antworten befanden sich, wenn ich mich recht entsinne, vom Finanzministerium, und vom Post- und vom Verkehrsministerium aufgestellte Entschaedigungsforderungen, sowie Vorschlaege bezw. Entwurfe betreffend die Aenderung der Grenzziehung im Westen vom Reichsministerium des Inneren, von der Reichsstelle fuer Raumordnung und vom Gauleiter der Saarpfalz (BUERCKEL).

Die Forderungen der inneren Ressorts waren meiner Erinnerung nach ueberwiegend in Anlehnung an und unter Bezugnahme auf den Vertrag von Versailles aufgestellt. Dabei schlugen einzelne Stellen, welche vermag ich nicht mehr zu sagen, vor, zuzueglich zu der Verguetung der im gegenwaertigen Kriege erwachsenen Kriegskosten und Schaden eine Rueckerstattung der dem eigenen Bereich im ersten Weltkrieg auferlegten Schadenersatzleistungen zu verlangen. Die Vorschlaege des Finanzministeriums waren mehr grundsatzlicher Natur, waehrend sie bei den technischen Ministerien z.T. in Einzelheiten gingen, beispielsweise Zahlen fuer die zu liefernden Eisenbahnwaggens und aehnliche konkrete Punkte enthielten. Naechere Details hierzu entsinne ich mich nicht mehr.

Die Entwurfe des Reichsinnenministeriums und die dieselben ergaenzenden Ausarbeitungen der Reichsstelle fuer Raumordnung waren alternativ abgefasst, je nachdem, ob von der Aussenpolitischen Leitung

des Reichs die Forderung von ^{Abtretungen} Abteilungen französischer Gebiete in weitestem, mittlerem oder geringerem Umfang beschlossen werden sollte. Allen drei Eventualitäten zu Grunde lag die Einverleibung Elsass-Lothringens (französisch Départements Haut Rhin, Bas Rhin und Moselle). Darüber hinaus ging der Maximalentwurf von einer Einbeziehung von Teilen der Freigrafschaft Burgund und Flanderns in Deutschland aus, d.h. von Einverleibung der Départements Nord, Pas de Calais, Neuse (östliche Hälfte), Meurthe et Moselle, Vosges (östliche Hälfte), Belfort sowie von Teilen der Départements Haute Savoie und Doubs. - Die "mittlere" Lösung fasste die Abtretung von Montbéliard, Belfort, des östlichen Teiles des Départements Vosges - etwa bis zur Mosel und nördlich anschliessend den östlichen und nördlichen Teil des Dépt. Meurthe et Moselle ins Auge. Ein Minimalentwurf legte den Ausarbeitungen eine Grenzlinie am westlichen Vogesenfusse etwa über St. Dié, unter Einbeziehung von Montbéliard und Belfort zu Grunde. Die Planungen der Reichsstelle fuer Raumordnung waren von genauen statistischen Unterlagen wirtschaftlicher, demographischer, geologischer pp Natur fuer die verschiedenen Eventualloesungen begleitet. - Generaloberst BÜRCKEL'S Vorschlaege waren in Form einer Forderung vorgebracht, die die Verbindung der Saarpfalz mit französisch Lothringen zu einem wirtschaftlich starken Territorium unter der Bezeichnung "Westmark" zum Ziele hatte.

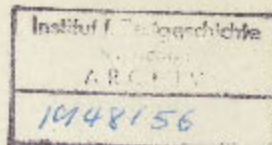
Seitens des Oberkommandos der Wehrmacht waren, soweit ich mich entsinne, dem Auswaertigen Amt keine Vorschlaege fuer eine neue Grenzziehung im Westen uebermittelt worden, doch hatte das OKW Ansprueche auf den Erwerb von ueberseeischen Marinestuetzpunkten auf dem Gebiete des französischen Kolonialreiches in Afrika geltend gemacht. - Ausserdem hatten Italien und Spanien in Gespracchen ihrer Vertreter mit dem Reichsaussenminister Forderungen auf Teile des französischen Besitzes in Nordafrika angemeldet.

Zu einer weiteren Bearbeitung oder auch nur einer internen Erörterung der vorerwachten Vorschlaege der Ressorts ist es jedoch damals nicht gekommen, da zum Zeitpunkte ihres Einganges beim Auswaertigen Amt der Plan eines Friedensschlusses mit Frankreich schon an Aktualitaet verloren hatte.

Um die Jahreswende 1941/42, sowie Ende 1942 (nach der Landung der Alliierten in Afrika) wurde der Gedanke eines Friedensschlusses mit Frankreich auf Betreiben des Botschafters ABEYZ von Außenminister gegenüber HITLER erneut zur Erörterung gestellt. Gebietsforderungen ueber die Abtretung Elsass-Lothringens und eine Teilbefriedigung etwaiger territorialer Ansprache Italiens und Spaniens in Nordafrika hinaus spielten hierbei meines Wissens keine Rolle mehr. HITLER lehnte den Abschluss eines Friedens mit Frankreich damals in beiden Faellen grundsatzlich ab.

Muenberg, 27. 6. 1947

gez. W. von SCHMIEDEN

NOTIZbetreffend den deutschen Friedensfühler in der SchweizAnfang 1945.

Am Abend des 20. Januar 1945 liess mich der Reichsaussenminister (von Ribbentrop) plötzlich rufen und eröffnete mir, dass er die Absicht habe, in der Schweiz Sondierungen ueber die Moeglichkeit der Einleitung von Gesprächen mit den Westmächten ueber die Beendigung der Feindseligkeiten vornehmen zu lassen und mich zu diesem Zweck nach Bern entsenden wolle.

Er denke sich die Durchfuehrung seines Planes derart, dass der Inhalt einer von ihm noch abzufassenden Gesprächsunterlage von dem in Genf zur Beobachtung der Entwicklung des Völkerrechts auf dem Gebiete des Roten Kreuzes befindlichen Professor BERBER zunächst an den Praesidenten des Internationalen Komitees von Roten Kreuz, (Prof. Dr. Carl BURCKHARDT) herangetragen wurde und dass dieser sodann dem Prof. BERBER die Moeglichkeit zu Gesprächen mit dem Vertrauensmann des Praesidenten ROOSEVELT in der amerikanischen Gesandtschaft in Bern, Hr. John F. BULLIS, sowie mit einem angeblich der britischen Gesandtschaft in Bern zugewiesenen Vertrauensmann CHURCHILLS (dessen Name nicht bekannt war), vermittelte. Bei diesen Gesprächen sollte ^{bedenkt} bedacht werden, dass die vorgebrachten Gedankengänge aus der Umgebung des deutschen Aussenministers stammten, ja vermutlich dessen Ansichten selbst widerspiegeln. Ausserdem sollte versucht werden, die gleichen Gedankengänge auf sonst etwa in der Schweiz zur Verfügung stehenden Kanälen an die Kreise in USA und England heranzutragen, von denen zu vermuten waren, dass sie an einer baldigen Beendigung des Krieges mit Deutschland Interesse hatten, wie der Englische Hof, die Konservativen um Sir John ANDERSON, kirchliche Kreise, oppositionelle Persönlichkeiten in USA und ähnliche. - Die ganze Aktion müsse selbstverständlich absolut geheim gehalten werden, daher sei mit äusserster Vorsicht vorzugehen.

Die wesentlichsten Gedanken der vom Aussenminister am folgenden Tage (21.1.45) zum Teil im Beisein von Botschafter GAUS und mir zu Papier gebrachten Gesprächsunterlagen lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:

"Die Entwicklung des Krieges habe ein höchst bedenkliches Phänomen gezeigt: die ausserordentliche Staerke der Sowjetunion, mit der nunmehr in Zukunft

als einem der bedeutendsten Faktoren in der Weltpolitik zurechnen wäre.

Noch stünde die Deutsche Wehrmacht ungebrochen als Bollwerk gegenüber den Vordringen der Sowjet-Armeen in Europa und als trennende Mauer zwischen den Westmächten und der Sowjetunion. Sollte aber einmal dies Bollwerk zusammenbrechen, dann würden die Westmächte in unmittelbare räumliche Fühlung mit den Sowjets kommen und deren Propaganda würde ungehindert durch die Linien der angelsächsischen Heere nach Westeuropa und weiter einfiltrieren. Andererseits könnte der weitere Verlauf des Krieges auch mit sich bringen, dass Deutschland eines Tages genötigt werde, zwischen Ost und West zu optieren. Wie eine solche Option ausfällt, sei schwer voraussagen. Angesichts gewisser sich in der NSDAP mehr und mehr bemerkbar machender Tendenzen, sowie der durch die Luftangriffe der Westmächte herbeigeführten Proletarisierung von Millionen von Deutschen, die all ihr Hab und Gut verloren hatten, sei die Möglichkeit durchaus gegeben, dass die Wahl zugunsten des Ostens ausfalle. Trete dieser Fall ein, so würde das eine nicht wieder rückgängig zu machende Entwicklung mit den weitgehendsten weltpolitischen Folgen einleiten - z.B. würde die ganze Wirtschafts- und Rüstungskraft Deutschlands der Sowjetunion anwachsen.

Die expansionistischen Ziele des sowjetrussisch-bolschewistischen Imperialismus seien aus Levins Testament bekannt; sie richteten sich nicht nur auf Ostsee und Bosphoren, sondern ebenso auf den mittleren Orient (was die gerade im Gange befindlichen Nachenschaften der Sowjets in Nordpersien bewiesen) wie auf Indien und Ostasien. Nachdem in dieser und ähnlicher Weise die Gefahren aufgezeigt worden waren, die den westlichen Alliierten von einem etwaigen deutschen Zusammenbruch oder einer ^{Optim} ~~Optim~~ Deutschlands fuer die Sowjetunion drohten, ging die Gesprächsunterlage ziemlich unvermittelt zu den deutschen Kriegszielen ueber. Hierzu wurde gesagt:

"Deutschland erstrebe auf politischem Gebiete nichts anderes, als den Zusammenschluss aller zusammenhaengend lebenden Deutschen in einem Staat. Deutschland sei zu internationaler Zusammenarbeit bereit. In wirtschaftlicher Hinsicht erstrebe Deutschland unter Wahrung seiner Versorgung einen bluhenden Handel auf der Basis einer freien Weltwirtschaft und der Zusammenarbeit aller Laender. Was die juedische Frage anbelangt, so sei Deutschland bereit, zu ihrer Loesung in Zusammenarbeit mit den anderen Interessierten Maechten beizutragen. - Die Religion und die einzelnen Bekenntnisse werden nicht in Deutschland nicht unterdrueckt, was sich schon aus dem Anblick der ueberfullten Kirchen ergebe."

Die Gesprächsunterlage enthielt jedoch noch keine Hinweise darüber, welche ersten praktischen Folgen Deutschland von seinem Friedensfuchler erwarte. Eine diesbezügliche Ergänzung wurde vom Aussenminister etwa Mitte Februar nach Bern gegeben. Daneben sollte in den Gesprächen auch angedeutet werden, dass eine erste Folge in der allmählichen Erstarrung der Fronten im Westen, sowie einer Verringerung der Luftangriffe bestehen könne.

Ausserdem wurde der Hinweis auf die religiöse Lage in Deutschland in der ergangenen Weisung erweitert, dass von zukünftiger Gewährung voller Glaubensfreiheit und Religionsausübung gesprochen werden dürfte.

Ich war am 25. Januar in Bern eingetroffen und instruierte im Beisein des Deutschen Gesandten in der Schweiz (KOECHER) und seines Vertreters (Botschafterrat Dr. Theo KORDT) den Professor BRUNER, der am 25. Januar eine lange Aussprache mit Professor BURCKHARDT hatte. Die weitere Durchführung des Auftrages nahm jedoch nicht den vom Aussenminister erwarteten Verlauf. Zwar liess Herr BURCKHARDT sich den Inhalt der Gesprächsunterlage ausführlich vortragen, aber er war nicht bereit, die erforderlichen Verbindungen zu Mr. J.F. DOLLES und dem Vertrauensmann CHURCHILLS herzustellen. Es musste daher versucht werden, eine Begnugung mit Mr. DOLLES auf anderem Wege herbeizuführen. Da der Deutsche Gesandte nicht über die entsprechenden Kanäle verfügte (den deutschen Missionen im Auslande war früher vom Aussenminister die Unterhaltung ähnlicher Verbindungen untersagt worden, in der Besorgnis, diese könne als Zeichen deutscher Schwäche ausgelegt werden), vergingen über diesen Versuchen einige Tage.

Der Reichsaussenminister war inzwischen von mir telegrafisch über die angetroffenen Schwierigkeiten unterrichtet, sowie auf Grund der sonst gewonnenen Eindrücke auf die Unzulänglichkeit des an die Hand gegebenen Gedankenganges und die Notwendigkeit, zuvor Voraussetzungen für Schaffung einer Gesprächsbasis zwischen uns und den Westmächten durch Ergreifung einer Anzahl innenpolitischer und humanitärer Massnahmen herbeizuführen, aufmerksam gemacht worden. (In diesem Zusammenhang wurde zunächst die Entlassung gewisser französischer Zivilinternierter verfügt).

Etwa um den 22. Februar erhielt ich in Bern die Weisung, die Bemühungen um Zustandebringen der ins Auge gefassten Gespräche vorerst einzustellen. Wie sich später ergab, hatte der Aussenminister wegen der in der Schweiz eingetretenen Verzögerungen beschlossen, zunächst einen entsprechenden Versuch in Schweden vornehmen zu lassen. Die Ausführung dieses Planes wurde dadurch zunichte gemacht, dass er der Öffentlichkeit

keit bald nach Eintreffen des deutschen Kaisers durch die Presse bekannt wurde.

Ich selbst begab mich Ende März nach Berlin zurück, um dem Außenminister über die in der Schweiz vorgefundene Lage mündlich Bericht zu erstatten. Darauf erhielt ich den Auftrag, zwecks Wiederaufnahme der im Februar abgebrochenen Bemühungen umgehend nach Bern zurückzukehren. Hierfür hatte der Außenminister eine gegenüber der ersten etwas erweiterte Instruktion verfasst, deren endgültiger Inhalt mir nicht bekannt geworden ist, da sie auf dem Kurierwege nach Bern gesandt wurde, ich indessen nicht mehr in die Schweiz gelangte. Zu einer Ausführung der Instruktion ist es deshalb auch nicht gekommen.

Munich, 30. 6. 1947

ges. W. von SCHIEDER.

Handl.
zu III S.

Institut Zeitgeschichte 1948/56

NACHTRAG.

Zur Notiz vom 30. t. 1947 betreffend den deutschen Friedensfühler
in der Schweiz, (Anfang 1945).

An der Hand einer von mir im Sommer 1945 gefertigten Niederschrift ueber den deutschen Friedensfühler in der Schweiz, die ich mir inzwischen habe kommen lassen, bin ich in der Lage, die in meiner Notiz enthaltenen Angaben ueber die deutschen Kriegsziele noch etwas zu ergaenzen. Ich schlage daher vor, den entsprechenden Passus in der Notiz von "Hierzu wurde gesagt - - " bis "aus dem Anblick der ueberfuellten Kirchen ergaube", durch die nachstehende erweiterte Zusammenfassung zu ersetzen:

"Diese auf die Kriegsziele bezueglichen Ausfuhrungen waren in 5 Einzelpunkte a-ufgegliedert:

- a) An erster Stelle wurde gesagt, dass Deutschland in diessm Kriege nichts anderes anstrebe und auch nichts anderes angestrebt habe, als die Vereinigung aller - zusammenhaengend lebenden - Deutschen in einem Staatswesen, d.h. also ethnographische Grenzen. Eine darueber hinausgehende Hegemoniestellung in Emope sei niemals Deutschlands Ziel gewesen.
- b) Vielmehr sei Deutschland durchaus zu internationaler politischer Zusammenarbeit bereit.
- c) Das gleiche gelte auf wirtschaftlichem Gebiete, wo Deutschland unter Wehrung der eigenen Versorgung die Herbeifuehrung einer bluehenden Weltwirtschaft auf der Basis eines lebhaften wechselseitigen Aussenhandels wuensche.
- d) Was die juedische Frage anlange, so sei Deutschland an ihr nur insoweit interessiert, als sie das eigene Territorium betreffe; wie die anderen Laender diese Frage regelten, sei Deutschland gleichgueltig - jedoch sei Deutschland zur internationalen Mitarbeit auf dem Gebiete der juedischen Frage bereit.
- e) Die letzten Saetze des Ueberblicks enthielten einige Bemerkungen zur Kirchenfrage, in denen der notorische starke Kirchenbesuch in

Deutschland als Beweis fuer die Moeglichkeit freier Religionsaus-
uebung hervorgehoben und auf die Unterstuetzung der Kirchengemeinden
durch Erhebung der Kirchensteuern durch staatliche Instanzen und d'
daneben geleistete beträchtliche finanzielle Zuwendungen des
Staats Bezug genommen wurde."

Muenchen, 8. 7. 1947

(Werner von SCHMIEDEN)

Vernehmung des Werner von Schmieden
am 12. Dezember 1947
durch Dr. H. H. V. Kögner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Rec. Analyst,
Stenografin: Ilse Kahl.

Es erscheint Herr Werner von Schmieden, geb. am 13. 12. 1892 in
Leipzig, wohnhaft jetzt Jettingen/Mindel, Schloss.

Fr. Ich muss Ihnen sagen, wir haben mehr in den Akten gefunden, als Sie er-
wähnt haben. Sie waren an Vielen der Sachen beteiligt. Das hat mich
nicht sehr entsetzt. Ich muss es Ihnen sagen, damit Sie es wissen.
Sind Sie schon eskusifiziert?

Fr.

A. Ja.

Fr. Von welcher Stelle?

A. Von Osnabrück.

Fr. Was machen Sie jetzt?

A. Ich lebe in Jettingen.

Fr. Was hat mit der Freiburger Sache?

A. Von der Sie mir gestern sprachen?

Fr. Wann wurde davon das erste Mal im Auswärtigen Amt gesprochen? Wann
tauchten die ersten Gerüchte auf?

A. Im Jahre 1943.

Fr. Das war schon eine Weile nach dem Bomben?

A. Das hat ja jetzt alles ganz genau in der Presse gestanden.

Fr. Wann ist im Auswärtigen Amt etwas über diese Affäre aufgenommen?

A. Das kann ich nicht sagen. Man kann nicht sagen, dass im Auswärtigen
Amt etwas aufgenommen ist. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des
Materials über das Weisbuch habe ich mit verschiedenen Stellen Zusam-
menhang genommen um das Material zusammenzubekommen. Ein Beamter der
Schutzpolizei, eine Abteilung des Innenministeriums, hat mir gesagt,
es gebe Gerüchte, dass das in Freiburg deutsche Flugzeuge gewesen
seien.

Fr. Wann war das?

A. Das war im Mai 1940.

Fr. Richtig. Und was haben Sie gesagt und getan?

A. Ich habe bei der Zusammenstellung des Materials wie folgt vorgefahren: Ich habe bei verschiedenen Stellen des Oberkommandos der Wehrmacht angerufen. Mir wurde gesagt, es gebe einen Vertriebsteil und einen Kriegsteil. Ich habe einen Botschafter von mir, Fluegge, nach Karlsruhe zur Luftwaffeninspektion geschickt

Fr. Und Sie sagen unter Eid aus? Sie wissen ja.

A. Ja wohl.

Fr. Sagen Sie die Sachen ganz genau.

A. Und Herr Fluegge ist zurückgekommen, er war auch noch woanders, ist sogar zur Luftwaffeninspektion Bamberg gefahren. Aber Karlsruhe war die Stelle, die mir das meiste Material geliefert hat.

Fr. Was hat diese Stelle geliefert?

A. Sie hat einen Auszug aus dem Kriegstagebuch geliefert.

Fr. Steht da drin, dass Freiburg von deutschen Flugzeugen gebombt wurde?

A. Nein.

Fr. Dass es von Engländern und Franzosen gebombt wurde, stand ebenso nicht drin?

A. Ich habe das ganze Material nicht mehr im Kopf.

Fr. Sie haben die Freiburger Sache ins Weisbuch reingebraucht?

A. Ja, so, wie sie mir erzählt wurde.

Fr. Trotz der Informationen, dass es von Deutschen gebombt wurde?

A. Ja, trotz der Informationen. Die Luftwaffe hatte es so gesagt.

Fr. Das hat die Luftwaffe gesagt. Das Auswertige Amt wusste doch, dass es Schwindel war. Sie hatten doch Informationen?

A. Es war ein Gerücht.

Fr. Einem Gerücht geht man doch nach. Mit wem haben Sie darüber gesprochen?

A. Ich habe Fluegge zur Luftwaffeninspektion geschickt.

Fr. Wer hat Ihnen das Gerücht gegeben?

A. Ich hatte es von einem Herrn im Innenministerium.

Fr. Ein Herr vom Innenministerium hat Ihnen mitgeteilt, dass die Sachen mit den Bomben in Freiburg nicht in Ordnung sind, und Sie haben angefragt?

A. Die Luftwaffe hatte es bestritten, sie hatte das Kriegstagebuch zur Verfügung gestellt.

Fr. Woher wussten Sie, dass das Kriegstagebuch diese Sachen enthielt? Das Kriegstagebuch hat es nicht enthalten. Wenn ich Ihnen das sage. Sie haben es aber reingesetzt. Von welcher Stelle haben Sie es noch gehabt?

A. Von keiner Stelle. Von der Luftwaffeninspektion.

Fr. Die Leute haben das nicht gesagt. Wovon haben Sie Ihr Weisbuch gesteuert?

A. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich mich auf zwei Sachen gestützt. Auf den Auszug aus dem Kriegstagebuch der Luftwaffeninspektion und auf den Heeresbericht.

Fr. Schon, gut. Sie haben einen Heeresbericht gehabt, dass Freiburg gebombt worden ist?

A. Ja.

Fr. Und darauf haben Sie sich gestützt? Ob es richtig oder falsch war, das haben Sie nicht nachgeprüft?

A. Das kann man nicht nachprüfen, Auszug aus einem Heeresbericht oder Auszug aus dem Tagebuch der Luftwaffeninspektion.

Fr. In dem Tagebuch der Luftwaffeninspektion war es nicht drin. Die Leute haben sich geniert, den Schwinkel reinzuschreiben.

A. Die Luftwaffeninspektion Berlin hat es reingeschrieben.

Fr. Die Luftwaffeninspektion kann es nicht reingeschrieben haben. Sie haben es von den Heeresberichten gehabt.

A. Ich habe Flugge hingeschickt.

Fr. Wo ist Hr. Flugge?

A. Er ist bei den Russen, soweit ich weiß. Seit der Besetzung Berlins durch die Russen, habe ich ihn nicht wiedergesehen.

Fr. In welchem Weisbuch steht das drin über die Bombung von Freiburg?

A. Das steht in dem Weisbuch Nr. 8.

Fr. Wissen Sie genau, dass der Flugge das Kriegstagebuch gesehen hat?

A. Er hat mir Auszüge mitgebracht.

Fr. Er hat kein Kriegstagebuch gesehen. Er hat Ihnen etwas gebracht, was ihm erzählt wurde. Sie haben es geglaubt und ins Weisbuch gebracht. Haben Sie die Entscheidung allein getroffen oder haben Sie es mit Ihren Vorgesetzten besprochen. Wer hat das Weisbuch

A. Ribbentrop.

Fr. Wer zwischen Ribbentrop und Ihnen?

A. Gaus.

Fr. Der Staatssekretär?

A. Der hat es mir gegeben.

- 4 -

Fr. Sie haben etwas ins Weisbuch mitgebracht, worüber Zweifel entstanden sind, wo das Innenministerium anderer Meinung war. Die Informationen vom Innenministerium waren anders als die Informationen von Oberkommando der Wehrmacht. Ist das richtig?

A. Ja.

Fr. Was war das fuer ein Mann im Innenministerium, der gesagt hat, dass Freiwilg von Deutschen gebauht worden ist.

A. Ich habe ihn einmal gesehen.

Fr. Wie hies der Mann?

A. Das kann ich auf meinem Eid nehmen, ich weiss es nicht.

Fr. Wieso hat er Sie besucht?

A. Ich habe Aussagen mit allen Stellen Verbindung aufgenommen, auch mit dem Innenministerium.

Fr. War das jemand von Herrn Landwehrer?

A. Die Abteilung hies "Luftschutzpolizei".

Fr. Wir wollen mal objektiv feststellen, wer gebauht hat. Dann werden wir weiterkassen.

A. Ja.

Fr. In wieviel anderen Faellen sind Zweifel wegen der Richtigkeit der Meldungen aufgekomen?

A. In dem Weisbuch meinen Sie?

Fr. Ja.

A. Ich bin in keinem anderen Fall darauf hingewiesen worden, dass deutsche Staedte von Deutschen gebauht wurden.

Fr. In wieviel anderen Faellen und Weisbuchern sind Zweifel aufgekomen?

A. Die Akten sind doch abgedruckt worden.

Fr. Akten kann man doch machen. Erinnern Sie sich an die Dinge mit den Volksdeutschen?

A. In Polen? Diesen Teil hatte der Botschafter von Halike gemacht.

Fr. Sie wissen doch ebenso gut wie ich, wer die Volksdeutschen hat emantien lassen?

A. Davon weiss ich nichts.

Fr. Auch heute wissen Sie nichts?

A. Nein.

Fr. Die Uebertuelle auf die Volksdeutschen in Jugoslawien?

A. Dezember ist mir nichts bekannt. Damit hatte ich nichts zu tun.
 Fr. Wie wurden es im Buch nachsehen. Wann haben Sie es zusammengestellt?
 A. Pfingsten 1936.
 Fr. Vielleicht können Sie morgen frisch wieder hier vorbeikommen.

Interrogator:
 Dr. B. H. W. Kasper

Witness:
 Miss Jane Lester

Stenographer:
 Miss Karl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernachung des Werner von Schmieden
am 16. Dezember 1947
durch Hr. R. M. W. Kampner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenograf: Ilse Karl.

Es erscheint Herr Werner von Schmieden, geb. am 13. 12. 1892 in
Leipzig, wohnhaft jetzt Jettingen/Windel, Schloss, zuletzt Vortragender
Legationsrat im Auswärtigen Amt.

Fr. Ich habe zunächst noch einmal zurück auf das Parlament von Frei-
burg.

A. Ja.

Fr. Können Sie sich in irgendeiner Weise an die Person des Beamten im Innen-
ministerium erinnern, der Sie darauf hingewiesen hat, dass Freiburg vermut-
lich von deutscher und nicht von alliierter Seite gebaut ist?

A. Es tut mir leid, ich habe bereits darüber nachgedacht, aber es ist mir
nicht gelungen.

Fr. War es ein hoher Beamter?

A. Es war ein Regierungsrat oder so.

Fr. Erinnern Sie sich noch an die Abteilung?

A. Soweit ich mich entsinne, war es die Luftschutzpolizei, als ich dieses
Material zusammenbringen sollte.

Fr. Aber Ihre Entscheidung stand diese Mitteilung von der Luftschutzpolizei
im Gegensatz zu der anderen Auskunft vom Reichswehrministerium?

A. Ja.

Fr. Und deshalb haben Sie entschieden, es reinzubringen in das Weisbuch?

A. Der Mann hatte gesagt, es gab Gerüchte, dass Freiburg versehentlich von
deutschen Flugzeugen gebaut worden sei. Deswegen habe ich Flugzeuge rausge-
schickt. Ich wusste nicht, woher er das Material hat.

Fr. Das war 1943?

A. Ja.

Fr. Sie wussten doch auf der anderen Seite, nicht, dass ich Ihnen einen Vorwurf
mache, dass Sie es reingebraucht haben, Sie waren in dem Beamtenverhältnis
und ich frage Sie jetzt mehr von der menschlichen und psychologischen Seite
über dieses Kapitel, dass solche Lügen gemacht wurden im Dritten Reich,
das war Ihnen doch nichts Neues?

A. Dass man Freiburg bombardiert hatte, so, wie Sie es unterstellen, war mir
nicht gesagt worden. Man erzählte, es gab Gerüchte, dass ein Verbrechen vor-
lag.

- Fr. Das Gerücht war verbreitet. Wissen Sie noch, mit wem Sie das erörtert haben? Haben Sie jemand darauf hingewiesen, dass es ein schwacher Punkt war?
- A. Ich habe den Mann hingeschickt. Sie bestritten es.
- Fr. Haben Sie einen von Ihren Leuten darauf aufmerksam gemacht?
- A. Soviel ich weiss, Gaus. Er hat es dem Minister vorgelegt. Die Sachen sind geprüft worden. Ich hatte gerade gesagt, dass das gesamte Material sowohl von der Abteilung Luftschuttpolizei des Innenministeriums und von Beauftragten fuer die Kriegsgeschichtsschreibung
- Fr. Es waren doch alles Schwindler.
- A. Die Sachen sind geprüft worden.
- Fr. Ist Ihnen nicht oft zum Bewusstsein gekommen, dass das Schwindel war, was Ihnen aufgetischt wurde? Wenn ich Ihre eigenen Akten durchgehe, in denen Sie Vorschlaege gemacht haben. Ist doch Helms-Pahus, was erschüt wurde. War das Abteilung IX oder wie hiesus sie?
- A. Das war Abteilung XI.
- Fr. Ich bin diese Akten durchgegangen. Es ist phantastisch, was Sie selbst erschüt haben. Als wir uns das letzte Mal sprachen, hatte ich die Akten nicht gesehen.
- A. Ja.
- Fr. Inzwischen habe ich sie gelesen. Das war doch wirklich fauler Zauber, der vorgezaubert wurde. - Sind Sie schon entnazifiziert?
- A. Ja, ich sagte Ihnen neulich schon, dass ich nicht Parteigenosse war.
- Fr. Aber die Akten der Abteilung XI sind sehr faul. Wenn ich die nur Spruchkammer schicke, die verhaftet Sie, obwohl ich das nicht vorhabe, aber
- Aber das, was mich mehr interessiert. Nehmen wir das Weissbuch zum Ausbruch des Krieges. Nun haben Sie inzwischen mein Buch gelesen?
- A. Ja. Sie haben mich gefragt, warum ich die Stuecke nicht aufgenommen habe. Ich konnte sie nur, soweit sie aufgenommen sind im Englischen Blaubuch.
- Fr. Sie haben natuerlich Teile gelesen?
- A. Ich konnte nur diejenigen, die veröffentlicht sind. Das sind Rahmen Dokumente, die im Englischen Blaubuch und Polnischen Buch standen. Die anderen konnte ich nicht. Das ganze Material wurde von Kaitke zusammengefasst.
- Fr. Ist Ihnen in allen den Weissbuchern, an denen Sie gearbeitet haben, haben Sie da all die Quellen gesehen oder hat man Ihnen ausgesuchtes Material vorgelegt? Haben Sie die Akten so gesehen, wie wir sie sehen?
- A. Das ist sehr schwer zu beantworten. Ich habe es aufgeschrieben.
- Fr. S. B. in dem Buch, in der Vorgeschichte?
- A. Ich habe nur das gesehen, was Kaitke geschickt hat.

Fr. Nr. 2.

A. Holtke hatte den Laden. Wenn er das Material durchgearbeitet hatte, wenn er fertig war, hat er mir das Material zur Verfügung gestellt. Was wir gemeinsam gesucht haben, war der Gedankengang.

Fr. Haben Sie gemerkt, dass Leute rübergeschickt wurden, die die Leute misshandelten?

A. Das habe ich nicht gemerkt. Ich war in der Zeit vor dem Kriege nicht im Amt. Ich bin 1938 von Ribbentrop entfernt worden, weil ich gegen ihn die Japanpolitik hielt. Ich bin 1939 erst wieder von Goebbels in die Politische Abteilung geholt worden. Ich bekam die Richtungsweisung usw. in die Hand gedrückt. Seit Juli 1938 stand ich gänzlich abseits der Politik.

Fr. Ja.

A. Mir war zeitweilig sogar das Betreten des Amtes verboten worden.

Fr. Wenn ich sage, ich habe die Akten gelesen, so würde ich sagen, so viel Grund, mit Ihnen unzufrieden zu sein, hatte Ribbentrop gar nicht.

A. Die Japanpolitik.

Fr. Wir kommen zurück auf das Weisbuch zur Vorbereitung des Krieges, zu den Dokumenten, zur Vorgeschichte des Krieges.

A. Ja.

Fr. Die die Ribbentropsche Politik weisswaschen soll, nicht wahr?

A. Ja.

Fr. Ich habe Ihnen heute einen Auszug aus unseren Dokumenten gezeigt. Stimmen Sie mit mir überein, dass sich ein Weisbuch nicht aufrechterhalten lässt angesichts dieser Dokumente?

A. Das Weisbuch stellt die Verteidigung und Ihre Dokumente stellen die Anklage dar.

Fr. Hören Sie, da habe ich den Eindruck, es sind doch dieselben Akten des Auswertigen Amtes.

A. Ja.

Fr. Während auf der einen Seite Beteuerungen rausgegangen sind, die im Weisbuch niedergelegt sind, hat man auf der anderen Seite, es war doch alles Schwindel, nach innen den Angriff vorbereitet, nach aussen Lügen erzählt.

A. Diesen Eindruck gewinnt man aus Ihrer Darstellung.

Fr. Das sind doch Ihre Akten. Würden Sie, wenn Sie heute diese Akten lesen, die Sie damals nicht gelesen haben, würden Sie sich hergeben, nochmals ein Weisbuch zu machen?

A. Ich glaube kaum.

Fr. Das ist doch ganz klar. Ich meine, das sind doch nicht ~~unsere~~ unsere Dokumente, sind nicht amerikanische Dokumente.

A. Mir ist es ganz klar.

Fr. Davon haben Sie keine Kenntnis gehabt?

A. Nein.

Fr. Was konnten Sie bemerken?

A. Ja.

Fr. Irgendwie ist es doch phantastisch, die Akten des Auswärtigen Amtes?

A. Ja, das andere sind ja auch die Akten des Auswärtigen Amtes. Ich meine, was hier drin steht.

Fr. Richtig. Aber Sie werden doch nicht sagen, dass all diese Dinge, diese Memoranden von Weizsäcker, wie man die anderen double crossed, handschriftlich niedergeschrieben von den Herren, und wie in all diesen Dokumenten die Herren sich die Hände reiben und sagen: "Na, das fremden Botschafter haben wir wieder uebern Ohr gehauen und darauf so stolz sind. Ich meine, nicht mit dem Worten.

A. Man war jetzt die Sprache, die man verwendete, eine Sprache, die der Tarnung diente gegenüber den wilden Partnern oben.

Fr. Tarnung gegen was?

A. Tarnung Hitler und Ribbentrop gegenüber. Die Sachen wurden verschleiert.

Fr. Man wollte tun, als ob man ein guter Gefolgsmann war. In welchem Zweck?

A. Um sich abzusichern. In Wirklichkeit hat man oft andere gesprochen.

Fr. Man sagt uns aber die fremden Diplomaten, dass sie belogen wurden. Nehmen wir einmal einen ganz einfachen Fall. Ich bin mit der Tötung von soandsoviel Juden einverstanden, wie es sich oft ereignet hat bei Weizsäcker und Weermann. Ich bin auch mit Auschwits einverstanden. Wir wollen unterstellen, dass er sich absichern will gegen eine solche Niederschrift.

A. Ja.

Fr. Daraufhin werden diese 6 000 Juden getötet. Inwieweit entlastet das Abschirmen, wenn das Abschirmen kausal zum Tode führt. Ich frage Sie: Worin sehen Sie die Entlastung?

A. Ich hatte mehr an das Abschirmen gedacht, an

Fr. Aber nicht von den Leuten, vielleicht von anderen. Aber das ist das Komische, die Leute müssen sich selbst verteidigen. Ihre Münden sprechen eine schwarze Sprache. Wenn man das so liest.

A. Ja.

Fr. In Wirklichkeit ist es ein schwarzes "Schwarzes Buch". Ich kann schwer ein Urteil abgeben, manche Stellen machen einen sehr schwarzen Eindruck. Wie sich die Herren rauskrabbeln, ist deren Sache. Wenn wir lesen, aus den Akten

A. Das kann ich nicht sagen, die Zusammenhänge, wie weit es eine reine Mobilisierungssache ist, wie weit fuer den Kratfall.

- Fr. Wenn ich heute sage, wenn Du mit Herrn Sawiceo verhandelst, sei sehr vorsichtig, wenn er Zugeständnisse macht, verlange sogleich mehr, damit die Verhandlungen aus Scheitern kommen. Das ist doch ziemlich eindeutig, dass wenn ich mit ihm nicht appraisement haben will. Finden Sie nicht?
- A. Wenn das so ist. Das ist die grosse Raetselfrage. Wollte er oder wollte er nicht?
- Fr. Hitler wollte lieber die Sache auf einer Silberplatte. Das ist sehr leicht mit dem Erlaenig zu vergleichen: "Und bist Du nicht willig." Das erklaert die ganze Geschichte, wo wir auf dem Standpunkt stehen, nach dem Kriegsrecht macht das keinen Unterschied. Wo waren Sie im Ausland, bevor Sie ins Auswaertige Amt kamen?
- A. Ich habe meine Karriere im Auswaertigen Amt 1919 begonnen, war auf der Botschaft in Rom, von 1927 auf eigenen Wunsch Voelkertumsbezaehler, bis Deutschland austrat, und wurde nach alter Vereinbarung automatisch ins Auswaertige Amt uebernommen. Ich kam nicht ins Ausland, weil ich nicht Parteigenosse war, einmal habe ich es selbst abgelehnt, einmal
- Fr. Und was machen Sie jetzt?
- A. Ich bin in Jettigen, habe versucht, mich literarisch zu betaeetigen. Ich habe Herrn Rheinbaben geholfen, seine Memoiren zu schreiben.
- Fr. Wie alt ist Rheinbaben?
- A. Er ist noch fuerchter frisch, ist 68 Jahre.
- Fr. Wohnt er auch da?
- A. Er wohnt am Bodensee.
- Fr. Was hat er waehrend der Nazizeit gemacht, hat er irgendetwas geschrieben?
- A. Er war sehr lebendig, hat in Paris an der Academie diplomatique Vortraege gehalten, war in England.
- Fr. Ja, Herr von Helldorf, wie weit sind Sie?
- A. Ich bin von Ihren Herren noch nicht gehoert worden.

Interrogator:
 Dr. R. M. W. Kempner

Witness:
 Miss Jane Lester

Stenographer:
 Jlas Karl

Zu Tabl. VI P 103 am file 25-604-44

Vernehmung-20, 2201

Dr. KAMMER
Hauptstadt-Division

Institut für Zeitgeschichte
1942/56

Vernehmung des Herrn von SCHLIEDER
am 17. Dezember 1947 von 10:00 - 11:30 Uhr
durch: Hr. Prof. ROSE
Monatsschrift: Waldemar REISE

1. F. Wie ist Ihr voller Name?
a. Werner von SCHLIEDER
2. F. Sind Sie hier schon vernommen worden?
a. Ja.
3. F. Auch vernünftig?
a. Ja.
4. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie auch weiterhin unter diesem
Miß stehen?
a. Ja wohl.
5. F. Geben Sie mir bitte in kurzen Worten Ihre diplomatische Karriere
an.
a. Ich bin im Oktober 1919 in das auswärtige Amt eingetreten, bin
im Frühjahr 1921 an die Botschaft nach Rom versetzt worden und
Ende 1923 in das auswärtige Amt zurückgekehrt. Von Ende 1925
bis Herbst 1928 habe ich der Deutschen Delegation für die
deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, mit dem Sitz
in Paris, als Sekretär angehört und war Ende 1928 wieder in
Berlin. Im Jahre 1928 hatte ich an den Generalsekretär des
Völkerbundes den Antrag auf Einstellung in Völkerbunds-Sekre-
tariat gerichtet. Nach Aufnahme Deutschlands als Mitglied des
Völkerbundes wurde diesem Antrag stattgegeben und ich als reg.
Kabinetts-Chef des deutschen Untergeneralsekretärs in Völker-
bunds-Sekretariat eingestellt. Seitens des auswärtigen Amtes
wurde ich für die Zeit meiner Dienstleistung in Völkerbunds-
Sekretariat ohne Gehalt beurlaubt mit der Ermahnung, dass ich
jederzeit nach Verlassen des Völkerbundes wieder in meine

als Statistiker integriert wurde. Als Deutschland im Oktober 1938 den Völkerbund verließ, wurden auch die deutschen politischen Beamten des Völkerbunds-Sekretariats gesteuert, ihre dortigen Posten aufgegeben. Demnach der 1938 getroffenen Vereinbarungen mit dem Gegenpartei ist wieder ich daraufhin automatisch im Gegenpartei ist wieder eingestellt.

6. F. In welcher Eigenschaft?

a. Als Legationsrat.

7. F. In welcher Abteilung?

a. Ich habe in der Zeit in dem Völkerbunds- und Abrüstungs-Referat gearbeitet.

8. F. Pol. I

a. Ja. 1937 habe ich dann das Ostasien-Referat übernommen, nachdem ich vorher eine kurze Dienstreise durch Sibirien und Japan durchgeführt hatte. Ich muss noch einschalten, 1936 war ich mit auf der Völkerbunds-Fagung in London. Aus dem Ostasien-Referat wurde ich im Sommer 1938 auf Wunsch der Japaner und Befehl NISHIMIZU's entfernt.

9. F. Warum?

a. Weil die Politik, die ich vertrat und befürwortete ...

10. F. In welcher Eigenschaft waren Sie da?

a. In der Politischen Abteilung, Pol. VII. Vom Völkerbund als gehörte ich einer Kommission an, die in Japan war. Ich war in politischen Dingen vom Völkerbund aus bekannt und sah deshalb die Dinge mit anderen Augen als die gewöhnliche Leute in Deutschland. In 1937 von Seiten der Partei immer mehr versucht wurde, den einseitigen pro-japanischen Weg zu gehen, haben wir von uns aus stark dagegen gehalten. Die Japaner verlangten die Abberufung von TADOKORI und FALKENBERG.

11. F. Was war geschah dann?

a. Dann habe ich 1 Jahr lang nichts getan. Im Sommer 1939 bin ich wieder in die Politische Abteilung zurückgeholt worden und habe da ein Buch-Referat, eine Art Buchprüfung gehabt; d.h., es gab es keine Vorkonferenz, aber eine gewisse politische Kon-

war wurde angestellt. Bei ungespolitischen Dingen wurde das
 unwürdige und hinzugesetzt. Es sah die Minister daraufhin an,
 ob die irgend welche Feindschaften hervorrufen könnten usw.
 Bei Ausbruch des Krieges wurde mir dann die Partitur der sog.
 Weisbucher übertragen. Das erste kleine Weisbuch war das
 kommt zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krieg, daraus
 entwickelte sich Pol. Kl. ...

12. P. Das war Propaganda?

a. ... dessen Aufgabe es war, die publizistische Behandlung der Fra-
 ge der Kriegsmächten bei uns und draussen zu beobachten, die
 entsprechende deutsche Publikation vorzubereiten, die Publika-
 tion der Gegenseite zu studieren, zu replizieren usw. Und dann
 war ich mehr oder weniger bei den verschiedenen deutschen Weis-
 büchern beteiligt. Darüber habe ich bereits eine Aufzeichnung
 gefertigt. Im Sommer 1916 wurde mir nämlich ein neues Refe-
 rat übertragen, das sich mit der Friedensvorbereitung befaßten
 sollte, mit der Beschaffung von Unterlagen usw. Man dachte zu-
 erst an einen Frieden mit Frankreich, aber es wurde bald offen-
 sichtlich, dass es eine Friedensarbeit nicht gedacht werden
 konnte, und dann entwickelte sich dieses Referat als eine Art
 wissenschaftlichen Referat.

13. a. Und was geschah dann?

a. Dazu entstand gleichzeitig in der Politischen Abteilung eine
 Tätigkeit informativer Art. Die Politische Abteilung sollte
 den politische Material auf Verwertung informativer Art prae-
 fen. In Zusammenhang mit dieser Tätigkeit war ich zeitweilig
 im sog. Feldquartier von NIEBUHR, weil der Minister ein sehr
 persönliches Regiment führte und seit der Ausbruch des
 Krieges nicht mehr in Berlin war. Wenn ich drinnen war, habe
 ich diese Tätigkeit von NIEBUHR mir durchgeführt.

14. P. Geben Sie mir in Einzelheiten eine Aufstellung Ihrer Tätig-
 keit als Vertreter des Kommandanten des Auswärtigen
 Propaganda, NIEBUHR.

a. Das war die Tätigkeit, die ich neben anderen habe als einen

Teil der Festigkeit der Materie Pol. XI.

13. F. Welche politischen Vorbereitungen wurden getroffen vor der Invasion Norwegen und Dänemark?

A. Vor der Invasion Norwegen/Dänemark, das war vor April 1940, bestand diese Propaganda-Festigkeit noch nicht. Ich war noch nicht hin von der Invasion in Norwegen vollkommen überrascht worden. Ich muss einschalten, dass ich im Januar einen schweren Kniebroschen bekam und im Februar/März in der Schweiz auf Urlaub war.

14. F. Die Invasion der Niederlande?

A. Über die Invasion der Niederlande, das war im Mai 1940, wurde später ein Heftbuch produziert.

17. F. Sie bekamen im Januar 1940 von HILBERG ein Auftrag - Sie arbeiteten damals unter WOLFF in der politischen Abteilung - Material zu sammeln.

A. Ja. Da wurde einiges Material gesammelt, was verwendet werden sollte, um ein neutralitätswidriges Verhalten der Niederlande und Belgien nachzuweisen. Da habe ich Pressegeschichten gesammelt über die Überfliegungen und über unneutrales Verhalten auf dem wirtschaftlichen Sektor. Das Material ist mir dann sehr bald abgenommen worden.

18. F. Der Zweck der Sache war ein ...

A. Der Zweck der Sache war, Material in der Hand zu haben, um es gegen ...

19. F. Um die Invasion zu begründen.

A. Das weise ich nicht. Das Murnale war, Material zu haben, um das Geantten, wenn er kam, zu sagen hier ist dies und dies, das dauert ihr nicht machen aus.

20. F. Ich meine, es war etwas außergerichtlich, dass HILBERG Sie für diesen Posten beauftragt hat; war das nicht geheim?

A. Ja, das war geheim.

21. F. Ist Ihnen noch der Zweck der Sache klar gemacht worden?

A. Nein.

22. F. Der Zweck der ganzen Angelegenheit lag auf der Hand. Man wollte

der Welt beweisen, dass es aus diesen und jenen Grunden erforderlich sei, dass die Kontakte unter wegen der Neutralitätsverletzungen dieser Länder einschränkt.

a. Nicht notwendigweise.

23. F. Herr Dr. HUBER und Sie hatten doch den Befehl bekommen, Luegennachrichten zu verbreiten, und zwar Nachrichten über die Absichten ROOSEVELT's und CHURCHILL's. Der Vorgang lief unter dem Schutze "Luegennachrichten". Das war eine Verfügung von HINDBURG. Er hatte sich herangezogen, dass die gegnerische Propaganda mit Luegennachrichten grossen Erfolg hatte.

a. Das ist aber etwas ganz anderes, das ist viel später geschehen. Wir sprechen jetzt von der Materialsammlung der neutralitätswidrigen Verhältnisse von Belgien und den Niederlanden. Diese Materialsammlung wurde unter diesem Thema gestartet. Das Material wurde an GALT; was damit geschehen ist, weisse ich nicht.

24. F. Aber dieses Material sollte doch früher dafür verwendet werden, um einen Einblick in diese Gebiete zu rechtfertigen.

a. Das weisse ich nicht.

25. F. Sie haben doch gewisse Anweisungen bekommen, auf der Grundlage der die ist Ihnen klar gemacht worden.

a. Nein, HINDBURG hielt alles sehr geheim.

26. F. Aber Sie haben mit ROOSEVELT, CHURCHILL und HITTLER verhandelt; Sie mussten doch an ROOSEVELT berichten.

a. Nein, ich entsinne mich nicht, dass ich mit ROOSEVELT darüber gesprochen hätte. Vielleicht ROOSEVELT und mir stand HITTLER an.

27. F. Was Sie HITTLER berichteten, musste doch auch ROOSEVELT wissen.

a. Das war nicht notwendig. Sie wissen, dass der Minister die eigentliche Art hatte, unter die Köpfe der eigenen Hierarchie hinweg mit dem einzelnen Referenten zu verhandeln.

28. F. Haben Sie mit CHURCHILL darüber verhandelt?

a. Nein, ich gab das Material an HITTLER, er an GALT, und die Sache war fuer sich vollkommen aus der Welt.

29. F. Was wurde Ihnen als Zweck fuer diese Sache gesagt?

a. Wie ich schon gesagt habe, um das Material in der Hand zu haben

Institut für 2.1.
1948/56

damit man bei Gesprächen den entsprechenden Gesamten Ver-
hältnissen machen konnte.

30. F. Nach der Lage, wie die damals war und wie sie sich weiter ge-
staltete, dürfte es Ihnen doch ziemlich klar geworden sein,
was der Zweck der Sache war.

A. Hinterher sieht man die Sache anders als vorher.

31. F. Bevor die Invasion in Holland stattfand, gab es schon mehrere
Invasionen; überall ist mehr oder weniger das gleiche Modell
angewandt worden und dasselbe Prinzip.

A. Wie die Tschechoslowakei u.ä. gemacht wurde, weiß ich nicht.

32. F. Diese Anordnungen bekamen Sie von WILHELM RITTEL oder von
SCHMIDT?

A. Keiner Erinnerung - aber ich möchte es nicht beschweigen -
über RITTEL; es kann auch sein, über SCHMIDT, das weiß
ich nicht mehr.

33. F. Ist es nicht wahrscheinlich, dass ein dazwischenliegender Auftrag über
SCHMIDT an Sie kam?

A. Nicht notwendigerweise, weil eben der Minister die Methode hat-
te, sich über die Köpfe seiner Abteilungsleiter hinweg mit
den einzelnen Leuten in Verbindung zu setzen. Das Verhältnis
zwischen SCHMIDT und WILHELM RITTEL war auch sehr schlecht.

34. F. Zu der damaligen Zeit?

A. Ja, es hat irgendeinen Vortrag im Jahr 1938/39 gegeben.

35. F. Sie werden alleine mit dieser Aufgabe betraut, mit Ihrem Stab?

A. Ich habe mit der Presse- und Wirtschaftsabteilung dieses Mi-
nisterial zusammengebracht und in eine Mappe gelegt, das waren
meistens Abschriften von Berichten. Es lagen Berichte der Ge-
meinden vor, der Generalkonsulate ...

36. F. Welchen Titel führten Sie damals?

A. Vortragender Legationsrat. Von diesem Material ist später gar
kein Gebrauch gemacht worden.

37. F. Sie standen Sie zu WILHELM RITTEL, WILHELM RITTEL und RITTEL?

A. WILHELM RITTEL, SCHMIDT und ich, wir sind alle drei im Jahre 1919
ins Anwesenliche mit eingetreten. Es war ein großer Altersun-

terschied zwischen WISSENER und mir, zwischen WORMANN und mir ein geringerer. Mit WORMANN habe ich relativ eng zusammen gearbeitet in der Zeit 1934/35; damals war WORMANN in Paris Sekretär, ich in Berlin der Referent; dann ging ich nach Paris, und er bekam einen anderen Posten.

38. F. Wie gestaltete es sich später?

A. In jener Zeit war mein Verhältnis zu Weermann dadurch gestrebt, weil er es gewesen war, der mir den Befehl HILBERTS' überbrachte, dass ich nicht mehr das Gefangen-Referat führen dürfte. Ich habe WORMANN in jener Zeit sehr wenig gesehen. Auch, als ich das zweite Weisbuch zusammenstellte, interessierte sich WORMANN wenig dafür.

39. F. Wie kamen Sie dazu, WORMANN von Ihrer Arbeit zu unterrichten?

A. Wie meinten Sie das?

40. F. WORMANN wusste genau, was bei Ihnen vorging. Erinnern Sie sich nicht daran, wenigstens einen Bericht an WORMANN darüber abgegeben zu haben?

A. Schriftlich nicht. Er hat sich höchstens mündlich gefragt, das ist möglich.

41. F. Erinnern Sie sich vielleicht an diese mündliche Konferenz, die Sie hatten?

A. Momentan erinnere ich mich nicht daran, aber ich will es auch nicht bestreiten.

42. F. Könnte Ihnen damals WORMANN nicht den Zweck Ihrer Arbeit klar?

A. Ich kam immer nur wiederholen: HILBERTS hatte die Art, mit einzelnen Leuten zu verhandeln, und nicht mit Abteilungen. Er legte den Leuten ein Schweigegebot auf. In allen Stuben hing der Führer-Befehl Nr. 1.

43. F. Sie sprachen über Ihre damalige Tätigkeit sehr oft privat zu mehreren Leuten, aber dienstlich sprachen Sie zu WORMANN über die Angelegenheiten, und bei dieser Gelegenheit wurde Ihnen angedeutet, wenn nicht direkt gesagt, was der Entwurf Ihrer Arbeit sei, wie / sie Ihnen von HILBERTS und den anderen Herren befohlen wurde. Erinnern Sie sich auch nicht, dass Sie gewisse

Nichtlinien von anderen Leuten als RIBBENTROP bekommen?

A. Von mir allein.

44. F. u.B. WOHLMANN, WEIZSÄCKER, RINGELING.

A. Am meisten war es RINGELING.

45. F. Ich weiß, dass Sie die Sache mit WOHLMANN besprochen haben und dass Ihnen dabei zu verstehen gegeben wurde, was der Zweck der Sache sei, dass es ein anderer Zweck sei, als die Verhandlungen zu werden.

A. Das wurde nicht mit offenen Worten angedeutet.

war

46. F. Aber/sicher klar zu verstehen. Es hatte keinen Wert, Ihnen etwas in Kartons zu sagen, Sie mussten wissen, was los war.

A. Ich brauchte nichts zu wissen, ich hatte nur Material zu sammeln.

47. F. Wann war es ungefähr, dass Ihnen der Zweck der Sache zu verstehen gegeben wurde? Dass der Zweck der Angelegenheit fuer eine kommende Invasion sei?

A. Ich sagte, dass ich in dem Moment, als mir die Sache abgenommen wurde - ich weiß aber nicht mehr, wann das war - dass ich dann realisierte, was der eigentliche Zweck sein sollte.

48. F. Die Sachen wurden Ihnen wann abgenommen?

A. Ich muss überlegen. Ich weiß nicht, wann ich mit der Sammlung begann, die sagten, Anfang Januar, also müsste es noch meiner Rückkehr aus der Schweiz, Anfang Mai zu gewesen sein.

49. F. Sie lieferten die Sachen an WOHLMANN?

A. Nein, an RINGELING.

50. F. Wann wurde Ihnen die Sache von WOHLMANN zu verstehen gegeben? Sie konferierten in dieser Angelegenheit mindestens mit ihm, und er gab Ihnen den Grund der Sache zu verstehen, und zwar in einer Weise, damit Sie sich danach richten konnten.

A. Ich kann nur wiederholen, dass ich mich dieser Unterhaltung jetzt nicht entsinne - es tut mir leid.

51. F. Nennen Sie an, von wem Sie Aufträge dieser Art bekommen haben, mit wem Sie konferiert haben.

A. Es ist gegangen: RIBBENTROP-RINGELING-SCHLIEDER.

52. F. Und wie weiter?

a. Dann habe ich mir von dem betreffenden Referenten in der Presse- oder Wirtschaftsteilung dieses Material herbeibringen lassen.

53. F. Mit wem konferierten Sie über diese Angelegenheit?

a. Was nennen Sie Konferenzen?

54. F. Mit wem besprachen Sie diese Sache?

a. Die Überfliegungs-Sache mit HILBERT.

55. F. Hat Ihnen WILHELM JENSEN jemals ringsherum?

a. Ich will nicht bestreiten, dass es einmal möglich gewesen ist, aber mir ist es nicht erinnerlich. Mir ist nur erinnerlich, dass sich HILBERT einmal an mich kennen liess und fragte: "wie ist es mit Ihrer Sammlung, hat sich da etwas ergeben?" Ich antwortete, es sei sehr dünn.

56. F. Ich schlage vor, nachdem Sie sich an die verschiedenen Besprechungen nicht erinnern können, mir eine Aufzeichnung zu geben über die gesamten Richtlinien, die Sie bekamen, von wem, auf welchen Gebieten usw. Besonders interessiert mich die Angelegenheit, die ich anfuhrte - SCHULZ und WEISSBACH.

v. Schmieden
25-604-53

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF G-2,
HISTORICAL BRANCH, MID

Return to
Historical Branch Div
G-2 58741

Source : Dr. Werner von SCHMIEDEN, Secretary of
Legation in the German Foreign Office
Date : 16 August 1945
Place : SAIC
Interrogator : Lt. Col. O.J. Hale

Institut für Zeitgeschichte APO NY	
Akt. 4637/71	Best. 25 604
Rep. /	Mat.

Personal Data: Source is a career foreign service officer and and a Far Eastern expert. He served for a number of years in the Secretariat of the League of Nations, returning in 1933 to the German FO where he became head of the Far Eastern Division. During the War he served part of the time at the forward echelon of FO at or near the Führer Hq, but not on Ribbentrop's personal staff. Source appears to be a sincere anti-Nazi. Through his service in the League Secretariat he is well acquainted with Arthur Sweetser, Manley O. Hudson, and other international lawyers and diplomats. He was initiated into the plot of 20 July 1944 but did not have an active role.

C O N T E N T S

- I. Origin of the Comintern Pact
- II. Putsch of 20 July 1944
- III. Peace Mission to Switzerland
- IV. Estimate of Ribbentrop

I. ORIGIN OF THE COMINTERN PACT

Among the permanent officials of the Foreign Office was a large group that from the beginning of the Hitler regime was distrustful of the course steered by the Nazis in foreign policy. As the years advanced this distrust increased, particularly as professional diplomats saw the amateurish and adventurous moves which were made outside regular channels of diplomacy, and often times without consultation of experts whose judgments were based upon years of professional experience and knowledge of the fields in which these moves were made.

After serving a number of years in the Secretariat of the League of Nations, source returned to the FO where as a Far Eastern expert he took over the Far Eastern Division. The Anti-Comintern Pact with Japan, concluded with Japan in 1937 (?) was a move initiated by the Party people and was opposed to the established policy lines of the FO. Established Foreign Office policy was

pro-Chinese because of commercial opportunities and relations and because of the military ties established by successive military advisers in service with the Chinese government. It was the Party which in 1936-37 steered German policy toward Japan. These people had an entirely false conception of Japan and the Japanese. They babbled constantly about the Samurai tradition. They thought the Japanese resembled National Socialists, whereas, as a matter of fact, Chang-Kai-Chek and the Kuo-min-tang were really closer to National Socialism in its program and ideals. These Party people were equally deluded as to Italy and Italian Fascism.

The originators of the Anti-Comintern Pact were three men: Attolico, the Italian Ambassador in Berlin; General Oshima, the then Japanese MA and later Ambassador, and Herr Raumen of Ribbentrop's Dienststelle. Oshima was a forceful personality, and a strong exponent of the Japanese Army's Festland Politik (Continental Policy). He was eager to promote an active policy in the Far East, which meant finding alliances for Japan either as a threat or as insurance against Russia. He scored a minor success in 1936 when he arranged an exchange of information between the German and Japanese General Staffs. But for an "active policy", represented by Military alliances, he found no support in either the German FO or the Army. They wanted no adventures. Oshima was therefore forced to turn to those whom source calls "the stupid ones," that is the Party people who had wholly false conceptions of the world situation. According to source, they resembled Hitler, "who bought 50 pf. crackpot brochures and out of these concocted Mein Kampf." The Japs lied, and swindled and boasted and took the Party people in.

Ribbentrop's Dienststelle, which was part of Rudolf Hess' staff, was established to introduce the political aims of the NS Party into the foreign policy of Germany. Herr Raumen was the author of the Comintern Pact and he was the go-between for Ribbentrop - then ambassador in London - and Oshima. The FO was presented with a fait accompli. Raumen also handled the negotiations in Rome for Italian adherence, shortly thereafter. Neurath at that time presented to Hitler the FO doubts about this entire course, but Ribbentrop overcame objections by pointing out that Raumen was already in Rome and negotiations had proceeded too far. Negotiations for Italian adherence were conducted by Attolico, Ribbentrop and Raumen.

II. PUTSCH OF 20 JULY 1944

Conservative circles in the Army, the foreign service, estate administration and industry clearly saw in 1941 that Hitler had involved Germany in a disastrous "two front war". They fully realized after the winter of 1941 that the war with Russia was lost. It was then that the question of how to get rid of the Nazi regime began to be discussed in Army and FO circles. In

SECRET

Archiv

informed conservative circles opposed to or critical of Nazi leadership Stalingrad ended all hopes of avoiding disaster. The feeling at that time was intense and discussion of ways and means of ridding the country of the suicidal personal dictatorship of Hitler became more widespread. Ambassador Von Hassel, later executed, was one of the more active persons on the political side. Among the FO personnel the subject was never discussed in the presence of a third person. The movement had a chain rather than a group organization. In March 1943 the discussion revolved around the question: Who can take over the Government? Dr. Bruening was widely discussed but not very realistically as no one answered the question as to how he could be brought from the U.S. Some thought they must find another leader, someone not an emigré. The final choice, which came later, was Goerdler. Also discussed during the summer of 1943 was the possibility of accomplishing Hitler's overthrow by employing the SS. They hoped that Himmler might make peace. The young SS officers were too loyal to the Führer. In the Army there was a clear-cut line of demarcation between the young officers, up to the rank of Lt. Col., who were loyal to Hitler, and the older officers who were now opposed to the regime. The young officers in the Army were loyal despite the fact that many saw and clearly appreciated that the regime was ruinous in the field.

A factor in the development of the plot was the dismissal of Col. Gen. Halder as Chief of the Army General Staff in Sept. 1942. Halder was deeply interested in foreign policy and kept in close touch with political developments. He served as a link between the FO and the General Staff. He saw Weizsäcker, the senior State Secretary in the FO, regularly and followed the FO cables closely. His successor Col. Gen. Zeitzler had no interest in foreign affairs and wanted nothing to do with them. There was an abrupt break between FO and General Staff. The FO liaison officer at Hq thereafter served only the lower echelon authorities such as General Wagner, the Oberquartiermeister. The plot might have developed otherwise had not this important link been broken.

During the late summer of 1943 discussions continued among the promoters, with Ambassador Hassel and Schulenburg taking an active part and many people being initiated. Source states that York von Wartenburg kept lists of persons whom he and others had contacted. They were listed as activists, supporters, those who approved, those who would support the move if the initial step succeeded, and people who had knowledge of the proposed action. The principal recruits came from the Army, FO, and industry, with some from the Navy, some from the Party (such as Count Helldorf, the Police President of Berlin), but none apparently from the Luftwaffe. Source states that the movement was limited to the upper class whether previously Nazi or Anti-Nazi. Some realized by 1944 that they had been betrayed, some were ashamed, some thought the regime had become a scandal. The social class feeling was strong. It was the upper class that attempted Hitler's overthrow. By 1944 the leaders thought that feeling was so strong among the masses that if the Lutsch succeeded the people would support the revolution. They felt sure of the support of the industrialists, as Marx Blomck, son of the

physicist and director of the Otto Wolff concern, had contacted many of the leaders. Furthermore, propaganda had been prepared for immediate use, all ministerial posts had been assigned, and the foreign policy plan had been fixed. The latter called for ending the war immediately by approaching the Western Allies. Source states that they did not propose to throw themselves into Russia's arms against the West. The entire group was Western not Eastern. If the Western Allies refused a separate peace, they would make peace with Russia too, if there was no other way. Here, source remarked parenthetically that there was no "treason" by the Generals to the East or by Von Trott to the West.

There was no connection between the Seydlitz Committee of German Officers in Moscow and the plotters in Berlin. Both movements sprang from similar causes but in Berlin the Seydlitz agitation was regarded primarily as a manifestation of Russian psychological warfare.

Source was severely injured in an air raid in the winter of 1943-44 and did not return to his post until early summer of 1944. At that time he was again informed of the developments in the plot.

In source's opinion the Putsch of 20 July failed for the following reasons: 1) Technical failure of the bomb. Hitler was not killed. 2) The executors of the plan were not genuine revolutionaries or they would have accomplished Hitler's death by sacrificing their own lives. 3) When they learned that Hitler was not dead they gave up or committed suicide instead of fighting it out. The latter course might have succeeded as the program to seize and use the Ersatzheer was worked out with the care of a General Staff plan.

Following the failure of the Putsch, everyone with knowledge of the plot was deeply concerned lest his name be found on one of the lists kept by the organizers of the action. Some of these lists fell into the hands of the SD agents. Everyone destroyed their address books even though only innocent names appeared therein. A special purge of the FO was carried out because the young Secretary of Legation von Haeften at his trial boldly stated that "As we think, so thinks the entire Foreign Office." This was reported to Hitler who ordered a thorough house cleaning in the foreign service.

Source was on his way to the Führer's Hq when the attentat occurred. In preparation for Mussolini's scheduled visit to Hitler, source was asked by Ribbentrop to assist Paul Schmidt as interpreter. The two officials arrived at the entrance to the compound and were at first refused passes by the guard, who refused to give a reason. After waiting for some time and again insisting upon being allowed to enter, a call was made to the security office and the passes issued. As they arrived at the Administration building they met Hitler's physician Dr. Morrell who told them what had occurred. The conference between Hitler and Mussolini was shortened and the conversations between Ribbentrop and the Fascist Foreign Secretary were cancelled and source's services were not required.

SECRET

A surprising reaction to the Putsch among circles long estranged from the regime was the belief that the whole thing was a trick, a trumped up plot so that Himmler could get rid of some more generals. The one press report that was released on the trial of the eight officers before the People's Court on August 7 and 8 was a failure from the point of view of publicity and propaganda. Persons with some knowledge of events knew that more than a small group of dismissed officers was involved, while the general public reacted unfavorably to the description of the trial procedure. Goebbels and Himmler clashed sharply over the manner of handling the affair. Thereafter the trials continued without being mentioned once in the press. The last death sentences were pronounced in November 1944 but the trials continued until January 1945.

III. PEACE MISSION TO SWITZERLAND

On 12 January 1945 the anticipated Russian offensive began. On 19 January Ribbentrop discussed the situation with Hitler and presumably secured his approval for a move to sound out the Western Allies. Because of his past record, service with the League of Nations and connections in Switzerland, source was chosen by Ribbentrop to undertake the mission. He was given a long memorandum setting forth the situation from the German point of view and outlining the terms which would be acceptable to Berlin as a basis for negotiations. In the memorandum it was pointed out that Germany still had great powers of resistance, as witness the Ardennes offensive. Russian Bolshevism threatened to engulf all of Europe. Germany was the last remaining bulwark. The time might come when she would have to choose between the East and the West. Upon this decision would depend the fate of Europe and the whole world. As war aims the memorandum specified: 1) Germany's national frontiers; 2) renunciation of any hegemony in Europe; 3) renunciation of economic autarchy and cooperation in international political and economic fields; 4) freedom of creed and religion; 5) and cooperation in resettling Jews in an international community. Source was authorized to present these views as those of competent people in Berlin including the Foreign Minister. In Switzerland he was to find Swiss intermediaries to bring him into contact with the American agent Mr. Dulles and with a competent British representative. Source found it difficult to establish channels and reported to Ribbentrop that the mission would require time and that certain definite actions by the German government to substantiate its intentions would be helpful in building the necessary bridges. Source thinks that the humanitarian concessions with regard to the release of the Jews from Theresienstadt and the action with regard to French political deportees were related moves. Meanwhile Ribbentrop had sent another emissary to Stockholm - Dr. Hesse - and source returned at the end of March to Berlin to report on the situation. He was authorized to return to Switzerland after Hesse's mission had failed, owing to press publicity, and was waiting in Bregenz for his visa,

Incl

SECRET

which was delayed for three weeks, when the war ended.

Himmler's peace negotiations, which source believes aimed at thrusting Hitler out of the way, began as early as March first, when Dr. Burckhardt met Dr. Kaltenbrunner and discussed the alleviation of the conditions of prisoners of war and deportees in Germany. At the end, Himmler had his entire foreign apparatus engaged in peace moves. The details of these negotiations were in the hands of Oberregierungsrat Schellenberg, chief of Division VI in the Reich Central Security Office. Schellenberg acted as Himmler's representative in making the first contact with Prince Bernadotte in Sweden.

IV. ESTIMATE OF RIBBENTROP

Source has a low opinion of Ribbentrop - "quite the worst person who could have been appointed to this post." He was afraid of the Führer, said "Yes" to everything, and in Hitler's presence always assumed an air of absolute confidence in final victory. Ambassador Hewel, who was with Hitler day and night, would report to Ribbentrop Hitler's chance remarks and reactions. If he reported that Hitler had complained of the Hungarians, then Ribbentrop would rush to the Hq next day and say: "Mein Führer, we must deal sharply with these Hungarians, etc., etc." When Ribbentrop's staff drafted a paper on a proposed line of action and got him to present it to Hitler, which then met with a rejection, Ribbentrop would berate his advisers and threaten them with shooting or the concentration camp. Under State Secretary Luther was sent to a concentration camp for making a remark to the effect that Ribbentrop was a fool and his foreign policy a catastrophe.

Source believes that Ribbentrop's wife was one of the strongest influences on his actions and policies. She was much more intelligent than her husband, very ambitious and politically minded.

-End-

DISTRIBUTION:

- 1 - SAIC
- 1 - USFET G-2
- 2 - Historical Br, G-2
- 2 - Historical Commission File.